Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 312

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 7. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Des heutigen Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Freitag, den 8. Mai, Mittags.

Der neue Kultusminister.

Der Beginn der Berathung des Kultusetats im Abgeordnetenhause hat dem Nachfolger des Herrn v. Goßler Gelegenheit gegeben, zu den sein Ressort berührenden Fragen öffentlich Stellung zu nehmen. Die Spannung, mit der man nicht allein in parlamentarischen Kreisen sondern überall im Lande seinen Erklärungen entgegensah, mußte dem Grafen Zedlitz natürlich hinsichtlich derselben eine ganz besondere Vorsicht auferlegen und von diesem Gesichtspunkt aus wird man die Bedeutung der Auslassungen des Ministers zu bemessen haben. Was den allgemeinen Eindruck anbelangt, den diese Erklärungen hervorgerufen haben, so läßt sich derselbe kurz dahin charakterisiren, daß Konservative und Zentrum von denselben befriedigt sind, während man auf freisinniger und nationalliberaler Seite eine abwartende Stellung einnimmt. In einem Punkte erinnert Graf Zedlitz an seinen Vorgänger: er hat viel Wohlwollen, aber vorwiegend nach einer Seite hin, und seine Aeußerungen erwecken sofort den Zweifel, ob die angedeuteten Erwartungen sich auch erfüllen werden.

Die Rede des Kultusministers — soweit sie das Unterrichtsgebiet betraf — behandelte besonders drei Punkte: die Organisation des Ministeriums, die Zukunft des Realgymnasiums und das Volksschulgesetz. Was zunächst die Frage der Theilung des Kultusministeriums in zwei Ministerien anlangt, so gaben die Aeußerungen des Abgeordneten Virchow dem Minister Anlaß zu der bestimmten Erklärung, daß er eine solche Trennung des Ressorts der geistlichen von demjenigen der Unterrichtsangelegenheiten nicht für vortheilhaft halte. Es war also ein Irrthum, wenn die angeblich stattgehabte Erwägung dieser Frage gerade mit der Ernennung des Grafen Zedlitz zum Kultusminister in Zusammenhang gebracht wurde. Als Grund seiner ablehnenden Haltung gab der Minister an, daß die von liberaler Seite gewünschte Befreiung der Schule von gewissen kirchlichen Einflüssen durch die Trennung der Ressorts doch keineswegs erreicht werden würde, denn der Unterrichtsminister würde sich doch nicht von der religiösen Stellung trennen können, die durch die Verbindung beider Ressorts gegeben sei. Nun, wenn das der Fall ist, dann wäre ja die Theilung vom Standpunkte des Ministers aus gerade unbedenklich und die Frage könnte lediglich nach sachlichen und technischen Erwägungen behandelt werden, auf solche ist aber der Minister überhaupt nicht eingegangen.

Beruhigend aber doch sehr unbestimmt lauteten die auf die Zukunft der Realgymnasien bezüglichen Aeußerungen. In der Schulkonferenz hatte eine Strömung die Oberhand gewonnen, welche mit dem Realschulwesen aufräumen und den eigentlichen gelehrten Schulen nur die lateinlosen mittleren Schulen gegenüberstellen möchte. Inzwischen scheint man jedoch zu der Einsicht gelangt zu sein, daß diese Pläne sich nicht so leicht ins Werk setzen lassen. Von der Durchführung der Schulreformpläne bis zum 1. April 1892, welche in der Kabinetsordre vom 17. Dezember 1890 in Aussicht genommen war, ist nicht mehr die Rede. Graf Zedlitz hat in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Abgeordneten Virchow erklärt, er sei sich darüber ganz klar, daß auf dem Gebiete des Schulwesens überhaupt nur eine organische Fortbildung aus dem Bestehenden und Altbewährten erfolgen, daß von einem sprungweisen Eingreifen, von einem „Ueberdenhaufenwerfen" geordneter Schulanstalten keine Rede sein kann. Er fügte hinzu, er wolle damit die vielfachen Besorgnisse, welche namentlich in Bezug auf die Realgymnasien im Lande gehegt würden, zerstreuen. Er halte es auch nicht für ausführbar, alle Anstalten nach einer Schablone zu reglementiren. Das klingt ja ganz erfreulich, aber eine Erklärung darüber, ob die Realgymnasial-Abiturienten die Berechtigung zum Studium der neueren Philologie behalten sollen, gab der Minister nicht ab. Nachdem sein Vorgänger in dem Reskript vom 11. März die Aussicht eröffnet hat, daß diese Berechtigung aufhören soll, konnte nur eine klare und unzweideutige Erklärung, daß der neue Minister diesen Weg nicht verfolgen werde, die nöthige Beruhigung schaffen. Was der Minister im Uebrigen über die Beschränkung des Lehrstoffs an den höheren Unterrichtsanstalten, über die Pflege des deutschen Unterrichts, die Förderung des Turnens und vor Allem die innere und äußere Hebung des Lehrerstandes geäußert hat, wird allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden.

Der Erlaß eines Volksschulgesetzes soll zwar vertagt werden, aber nicht auf lange Zeit. Je nachdem man von der gegenwärtigen Regierung und von der gegenwärtigen Zusammensetzung der Landesvertretung ein den eigenen Wünschen entsprechendes Schulgesetz erhofft oder nicht, wird man sich mehr über das „zwar" oder über das „aber" freuen können, man hat übrigens vollständig die Wahl, an das Eine oder an das Andere zu glauben. Alles in Allem: Im Unterrichtswesen ist der Kurs ebenso wenig sicher zu erkennen, wie auf anderen Gebieten der inneren Politik.

Deutschland.

△ **Berlin,** 5. Mai. Es berührt seltsam, daß das Wolffsche Bureau an der Düsseldorfer Rede des Kaisers durch Auslassungen und Abschwächungen Veränderungen vorgenommen hat, deren Grund schwer ersichtlich ist. Vor Allem ist in der Wiedergabe durch das offiziöse Telegraphenbureau die Stelle ganz fortgelassen worden, in der es heißt: „Einer nur ist Herr im Reiche, und das bin Ich, keinen Anderen dulde Ich." Daß diese Worte gesprochen worden sind, kann gar nicht bezweifelt werden. Dieselbe „Köln. Ztg.", die der telegraphischen Wiedergabe durch Wolffs Bureau zu Grunde gelegen hat, enthält die erwähnte Wendung ebenso, wie sie in den Privattelegrammen hiesiger Blätter schon heute Morgen enthalten war. Von wem die Zensur ausgegangen ist, wird sich wohl noch herausstellen. Es scheint, daß an gewissen amtlichen Stellen in etwas gar zu ängstlicher Weise von der vom Kaiser gebrauchten Ausdrucksweise eine Wirkung besorgt wird, die den Absichten des Kaisers zuwiderlaufen könnte. Indessen ist doch wohl die erste Forderung, die die Nation bei solchen Anlässen zu erheben berechtigt ist, die, daß ihr eine so bedeutsame Rede des Monarchen unverstümmelt und in derselben Form wiedergegeben wird, in der die Zuhörer der kaiserlichen Worte die Willensmeinung des Herrschers vernommen haben. Es ist sehr wichtig, daß die Welt weiß, der Kaiser habe gesagt: „Nur Einer ist Herr im Reiche, und das bin Ich, keinen Anderen dulde Ich." Für die Beurtheilung der Eigenart des Kaisers und zugleich für den Gang der inneren Politik giebt dies Wort Aufschlüsse, die man ungern entbehren möchte. Gegen wen und was sich die bestimmte Aeußerung des Kaisers richtet, wird wohl noch vielfach erörtert werden, freilich weniger in der Oeffentlichkeit als in engeren politischen Zirkeln. Im Reichstage konnte man heute die eigenthümliche Erscheinung beobachten, daß der Besprechung des erwähnten Passus der Rede aus dem Wege gegangen wurde. — — Jetzt wird sich der Finanzminister aber wirklich nicht länger bitten lassen dürfen. Die sehr große Mehrheit, mit der das Abgeordnetenhaus heute die 4 Prozent für die höheren Stufen wieder in das Einkommensteuergesetz hineingebracht hat, darf und kann von Herrn Miquel nicht unberücksichtigt bleiben, und schon die Rede, mit der er den Herrenhausbeschluß vertheidigte, ließ merken, daß er bereit ist, sich einer unwiderstehlichen Gewalt zu fügen, zumal sich diese in der verlockenden Gestalt einer Erhöhung des Steuerertrages zeigt. Es wird für undenkbar gehalten, daß der Finanzminister jetzt noch im Herrenhause für die abermalige Streichung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses eintreten könnte. Ebenso undenkbar ist, daß das Herrenhaus von Neuem auf seinem Willen bestehen sollte, der das Scheitern des Gesetzes zur Folge hätte, und vielleicht nicht einmal bloß für diese Session. — — Man begreift es immer schwerer, wie Fürst Bismarck es geschehen lassen kann, daß die „Hamb. Nachr." unter dem Deckmantel seiner Autorität fortgesetzt Angriffe auf Oesterreich-Ungarn richten, deren schädliche Wirkung auf die Stimmung unserer Freunde an der Donau unverkennbar ist. Die „Hamb. Nachr." sind russenfreundlich schon lange vor ihrer Verbindung mit dem Exkanzler gewesen. Daß die Feindseligkeiten, von denen das Blatt gegen Oesterreich überfließt, hiernach nothwendig die Folge der engen Beziehungen zu Friedrichsruh sind, kann man nicht ohne weiteres behaupten. Trotzdem läßt sich die öffentliche Meinung nicht ausreden, daß gewisse scharfe Worte der „Hamb. Nachr." auch gegen das befreundete Reich aus Friedrichsruh stammen. Wie sollte z. B. das Blatt, das doch die Interessen des Hamburgischen Handels in erster Reihe zu vertreten hätte, aus Eigenem dazu kommen, den folgenden ingrimmigen Satz niederzuschreiben: „Im Uebrigen können wir keinen Akt von politischer Klugheit oder von Patriotismus darin finden, deutsche wirthschaftliche Interessen preiszugeben, nur um die Wiener und Pester Herren bei guter Laune zu halten." Andererseits kann man sich kaum vorstellen, daß Fürst Bismarck wirklich so denkt, und daß er bereit wäre, mit der Vernichtung des Tarifvertragwerkes ein wichtiges Stück seines eigensten Lebenswerks mitzuvernichten. — — An der Mai-Demonstration haben sich auch die thüringischen Gewerk- und Ortsvereine der Maler betheiligt, welche zum Hirsch-Dunckerschen Verbande gehören. Unseres Wissens sind diese Maler die einzigen Nichtsozialdemokraten in Deutschland, welche sich der Achtstundentag-Demonstration und überhaupt der Achtstundentag-Forderung anschließen. Beschlossen hatten die Maler diese Betheiligung auf dem vor vierzehn Tagen in Kahla abgehaltenen Verbandstage.

— Ueber den Empfang der Deputation nationalliberaler Vertrauensmänner in Friedrichsruh bringen die Lokalblätter des 19. hannoverschen Wahlkreises einen ausführlichen Bericht. Senator Schmidt hielt zunächst eine Ansprache an den Fürsten Bismarck. Er hob in derselben hervor, daß die nationalliberale Partei im Wahlkreise in der Verfolgung ihrer wirthschaftlichen Interessen keineswegs einig sei. Man habe aber geglaubt, daß der Name Bismarck einen Zauber in sich trüge, dem sich keiner entziehen könne. An einen langen Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Berlin habe man nicht gedacht, denn man wollte keine Pflichten auferlegen, welche auf die kostbare Gesundheit des Fürsten nachtheilig einwirken könnten. — Während vor der Wahl in allen Flugblättern die Nationalliberalen es so dargestellt haben, daß man dem Fürsten Bismarck eine besondere Ehre mit der Mandatsübertragung erzeigen müsse, führte Senator Schmidt jetzt nach der Wahl in seiner Ansprache aus, daß die Uebertragung des Reichstagsmandats keine große Ehre sein könne, nachdem alle andern Ehren sich über den Fürsten Bismarck ergossen hätten. Aber man wolle, daß er seine Stimme erheben könne, wenn er mit Adlerblick eine Klippe sehe, welche dem steuernden Schiffe Gefahr drohe. Herr Schmidt bat dann den Fürsten Bismarck, ein milder Richter zu sein dafür, daß der Welt das Schauspiel der Stichwahl geboten sei. Er möge verzeihen, wenn in vielleicht zu raschem Entschluß die Herzen über den Verstand die Oberhand gewonnen hätten. Der Fürst möge den Platz des Grafen Moltke im Reichstag ausfüllen.

In seiner Erwiderung führte Fürst Bismarck aus, er habe die besten 40 Jahre seines Lebens im Staatsdienste zugebracht, und es habe ihm an Avancement nicht gefehlt. Er strebe nicht mehr nach äußeren Ehren, denn was solle er noch werden. Er rechne sich aber das Mandat dieses Wahlkreises um so mehr zu Ehre an, als er sich demselben als Plattdeutscher und Niedersachse nahe verwandt fühle.

„Ich habe mich lange danach gesehnt, eine Wohnung zu gewinnen, welche ich nur im Sarge zu verlassen brauche, und meine ich eine solche hier in Friedrichsruh gefunden zu haben. Es fällt mir, mit meinen 76 Jahren, daher recht schwer, mich mit dem Gedanken vertraut zu machen, diese Wohnung auf längere Zeit verlassen zu sollen, um die Pflichten zu erfüllen, welche ein Reichstagsmandat auferlegt. In einem fremden Hause zu schlafen, fällt mir sehr schwer. Leiden und Schmerzen mancherlei Art verhindern mich schon, in meinem eigenen Heim Schlaf in genügendem Maße zu finden. Es ist ja klar, wer wie ich, 40 Jahre lang an den öffentlichen Geschäften regen Antheil genommen hat, gewöhnt sich nicht leicht daran, jeder ferneren Mitwirkung bei öffentlichen Angelegenheiten zu entsagen.

Er würde sich deshalb nicht beworben haben, aber wenn ein Appell an sein Pflichtgefühl ergehe, so müsse er dem Ruf der Wähler folgen, wie er zu Anfang und im Verfolg seiner Laufbahn sich nicht dem Rufe seines Königs entzogen habe.

„Für den Rest der Session müßte ich dann allerdings gleich um Urlaub bitten. Es sind ja auch keine Verhandlungen von Belang mehr bevorstehend; sollten aber noch Angelegenheiten solcher Art oder von besonderem Interesse für den Wahlkreis auf die Tagesordnung kommen, so würde ich mich bestreben, am Platze zu sein. Die schönsten Zeiten meiner Amtsführung sind mir die gewesen, wo ich eine nationalliberale Majorität hatte. Gestützt durch diese Partei und unter deren Mitwirkung sind die Grundlagen des Reiches ausgebaut worden. Es ist mir daher um so mehr befremdlich, daß immer noch eine Legende Glauben findet, wonach ich gesagt haben soll: „ich würde die Nationalliberalen an die Wand drücken," und noch dazu mit dem meinem Sprachgebrauch nicht geläufigen unschönen Ausdruck: „daß sie quietschen". Meiner ganzen Vergangenheit nach kann ich natürlich nicht als Parteimann in den Reichstag eintreten, aber meine Sympathien gehören der alten Kartellpartei."

Von dem Begriff der alten Kartellparteien wird Fürst Bismarck im Reichstag nicht allzu viel mehr vorfinden. Wie sich jüngst Fürst Bismarck gegenüber der konservativen Kieler Deputation als Konservativer vorstellte, so huldigte er vor dieser nationalliberalen Deputation dem Nationalliberalismus. Eine nationalliberale Mehrheit hat es übrigens im Reichstag bekanntlich überhaupt niemals gegeben. Fürst Bismarck hat stets darnach gestrebt, im Reichstag zwei Mehrheiten zu haben, um die eine, Konservative und Zentrum, gegen die andere, Konservative und Nationalliberale ausspielen zu können. Schon früher hat Fürst Bismarck einmal dementirt, daß er die obige Aeußerung gegen die Nationalliberalen im Jahre 1878 gethan hat. Aber behandelt hat er bei der Auflösung von

1878 allerdings die Nationalliberalen ganz in dem Sinne einer solchen Aeußerung. Am 9. Mai 1884 suchte Fürst Bismarck dies im Reichstag damit zu erklären, daß „die Nationalliberalen damals mit aus der Schüssel essen wollten, und darüber konnten wir uns nicht verständigen.“ Fürst Bismarck irrt übrigens, wenn er meint, daß keine Verhandlungen von Belang mehr bevorstehen. Gerade in den nächsten Tagen drängen sich die wichtigsten Verhandlungen von Belang zusammen: Gewerbenovelle, Zuckersteuer u. s. w.

— Aus den Briefen Bismarcks an Roon, welche das Maiheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht, ist noch bemerkenswerth ein Brief vom 24. September 1869: „Die Sache kam so: Itzenplitz, der selbst den Fuchs nicht beißen will, wollte wiederholt verlangen, daß ich brieflich den Goldonkel morde; ich verwies ihn und die andern Kollegen auf Selbsthilfe, und erwähnte dabei, daß Sie mir auf eine Andeutung in dieser Richtung nicht geantwortet hätten. An die Marine dachte ich nicht mehr, nachdem ich annahm, daß Sie Ihren Rücktrittsgedanken nicht verfolgten. Mein Verbleiben mache ich nicht gerade vom Ausscheiden des vergoldeten Onkels abhängig, wenn ich mich auch freuen würde, ihn freiwillig, befriedigt und suum cuique (Schwarze Adlerorden) scheiden zu sehen, da seine Unsicherheit, Unklarheit, sein Mangel an staatsmännischem Beruf es sehr erschweren mit ihm zu arbeiten. Für seine Person habe ich eher ein gewohnheitsmäßiges Wohlwollen; aber als Kabinetsfrage sehe ich das Festhalten an dem Prinzip an, daß wir nicht wieder vom Kapital zehren, um das Budget zu acquilibriren, sondern daß wir zu letzterem Zwecke Steuern fordern oder Ausgaben streichen. Werden uns die Steuern abgelehnt, so haben wir das Unsrige gethan und können nicht mehr ausgeben, als wir haben. Auf diesem Punkte fand ich Se. Majestät in Pansin schon weicher gestimmt, als mit der Politik verträglich ist. Ich würde an Heydts Stelle 25 Prozent zu den Klassen- und Wahlsteuern, 50 Prozent zur Einkommensteuer auf ein Jahr fordern; aber jede Quälerei der Ziffern und Hilfsquellen, um das Defizit kleiner erscheinen zu lassen, als es thatsächlich und dauernd ist, halte ich für den größten politischen Fehler, den ich nicht mitmachen will.“ — Bekanntlich legte dann v. d. Heydt im Oktober dem Landtage den Plan vor, die Klassen- und Einkommensteuer um 25 Prozent zu erhöhen. Gerade darüber fiel v. d. Heydt. Als Camphausen sein Nachfolger wurde, beseitigte derselbe das an sich sehr unbedeutende Defizit durch Einschränkung der Schuldentilgung in Form der Konsolidation. Im November 1869 schreibt dann Roon an Bismarck: „Mit Camphausen bin ich bis jetzt wohlzufrieden, kann Ihnen aber nicht verbergen, daß mir das Triumvirat Delbrück-Camphausen-Wehrmann in Ihrer nächsten Umgebung Gedanken macht, die ich heute nicht näher besprechen möchte, weil ich an Zahnweh empfindlich leide, obgleich die Zähne fehlen. Zum Schluß nur noch ein Wort freundlicher Ermahnung aus vollem Herzen. Wenn Sie nun durch das Karlsbader Wasser wirklich wieder zur Reinigung Ihres inwendigen Menschen und zur körperlichen Gesundheit gelangen, so dürfen Sie ohne grobe Versündigung nicht wieder in Ihr altes Lasterleben (Aufstehen zum Mittag, Schlafengehen nach Mitternacht, Massenspeisen am Tage, Arbeiten bei Nacht 2c.) verfallen. Sie sollen vielmehr Gott danken und dem Lande dienen mit der ganzen Fülle Ihrer Ressourcen, was Sie aber nicht vermögen, wenn Sie wiederum in den alten Pfuhl gerathen.“

— Der allgemeine deutsche Sprachverein wird in der Pfingstwoche, am 19. und 20. Mai, zu Hannover seine IV. Hauptversammlung abhalten. Die Festrede wird Professor Dr. M. Trautmann über „Staat und Sprache“ halten. Archivrath Dr. L. Keller aus Münster wird über Leibniz, Gymnasialrektor Dr. Pressel aus Heilbronn über „Heimath und Vaterland“ und Hof-Schauspieler Holthaus aus Hannover über „die Sprache des Bühnenwesens“ sprechen. Gymnasialdirektor Ramdohr aus Hannover wird eine Verhandlung über die Aufgabe der höheren Schule in Bezug auf die deutsche Sprache einleiten, und mehrere Herren werden ein Gleiches in Bezug auf die Fachausdrücke der deutschen Sprachlehre in der Volksschule thun.

— In Heide (Dithmarschen) erregt die plötzliche Verhaftung eines der bekanntesten Führer der Sozialdemokratie viel Aufsehen. Der Verhaftete hat nämlich Gelder unterschlagen, die ihm als Beiträge für die Hauptkasse aus Arbeiterkreisen zugegangen waren. Da es sich um den eifrigsten Agitator handelt, ist die Sache den Sozialdemokraten äußerst peinlich.

Aus Oberschlesien, 2. Mai, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Ein offenes Wort über das Verhalten der Staatsbehörden gegenüber den höheren Schulen hat bei Gelegenheit des 75. Stiftungstages des königl. Gymnasiums zu Gleiwitz Oberbürgermeister Kreidel gesprochen und dafür stürmischen Beifall geerntet. Er theilte mit, daß ihm auf seinen Bericht an die Staatsbehörden über die bevorstehende Jubelfeier der Anstalt der Bescheid geworden sei, ein fünfundsiebzigjähriges Jubiläum kenne man nicht, und fuhr dann fort: „Ja, meine Herren, bei den Pflanzstätten deutscher Bildung und Gesittung will man keine fünfundsiebzigjährigen Jubelfeste kennen, aber bei den Regimentern aller Waffengattungen kennt man fünfundsiebzigjährige Jubiläen sehr wohl.“ Mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen an maßgebender Stelle endlich Gehör finden möchten, erzählte nun Oberbürgermeister Kreidel, wie vergeblich seine Bemühungen gewesen seien, dem königlichen Gymnasium zu einem besseren Gebäude zu verhelfen. Schon dem Oberpräsidenten v. Puttkamer habe er bei dessen Besuch in Gleiwitz die dunkeln, wenig gelüfteten ja unlüftbaren Klassenräume gezeigt, so erbärmlich, wie sie keine Dorfschule haben dürfe, und der Oberpräsident habe erklärt, daß dem abgeholfen werden müsse. Dann sei Herr v. Puttkamer Minister des Kultus und des Innern geworden, aber er habe nichts gethan, um Abhilfe zu schaffen. Auch Herr v. Goßler habe sich von der Unzulänglichkeit des Gymnasialgebäudes überzeugt und Abhilfe versprochen ohne etwas zu thun! Wenn die Anstalt eine städtische wäre, hätte man längst die bessernde Hand angelegt.

Rußland und Polen.

* Dieser Tage ist in Rußland das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der Einführung der öffentlichen Gerichte gefeiert worden. Der Reformzeit Kaiser Alexanders II. treu gebliebene Männer haben sich im Gebäude des Petersburger Landesgerichts zu dieser Feier versammelt. Zu Füßen eines Standbildes des Kaisers Alexander II. wurde ein Kranz niedergelegt, und Geheimrath Arssenjew, ein Mitarbeiter der im Jahre 1864 eingesetzten Kommission zur Reorganisation des Justizwesens, sowie der bekannte Jurist Spassowitsch feierten in Reden die Bedeutung des Tages, welchem die Blätter ihrerseits Festartikel widmeten. Selbst der „Regierungsbote“ fand für dieses Jubiläum sympathische Worte. Leider sind im Laufe des Vierteljahrhunderts nach und nach viele liberale Institutionen aus der Reformzeit Kaiser Alexanders II. wieder der Reaktion zum Opfer gefallen. Besonders ist dies auf dem Gebiete des Justizwesens der Fall, dessen seither eingeführte „Reformen“ die Physiognomie der Gerichte vom Jahre 1866 vielfach entstellt haben; man hat unter Anderem die Jurisdiktion der Geschwornen eingeschränkt und die Friedensrichter durch Ständevorsteher ersetzt. Die russischen Liberalen haben denn auch kaum Grund, die Jubelfeier der Einführung der öffentlichen Gerichte in Rußland in gehobener Stimmung zu begehen.

* Ueber ein Versuchsschießen mit dem neuen Gewehr in Gegenwart des Zaren bringt die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg folgende Mittheilung:

Am 18. April fand in Gegenwart des Zaren ein Versuchsschießen mit dem neuen Gewehr statt, welches, wie verlautet, außerordentlich günstige Ergebnisse hatte. Es wurden die im Schießen besten Kompagnien einiger Garde- und Linientruppentheile, sowie Rekruten, welche eben erst den Schießdienst begonnen, besichtigt; erstere namentlich im Schießen auf nähere Entfernungen, von 300—1000 Schritt, die Rekruten auf weitere Entfernung, von 800 bis über 1000 Schritt. Auch auf Schnellfeuer und Salven wurde großes Gewicht gelegt. Der Zar war durch die Ergebnisse sichtbar angenehm überrascht, desgleichen seine ganze Umgebung und die Generalität, in welcher es nicht an chauvinistischen Bemerkungen fehlte; ganz besonders zeigte man sich befriedigt über die guten Ergebnisse der im Schießen so gut wie gar nicht ausgebildeten Rekruten auf weite Entfernungen, denen von den Vorgesetzten gesagt worden war, wie sie zu zielen hätten. Jedenfalls ist durch diese Besichtigung die noch ziemlich zahlreiche Partei, welche gern das bisherige Berdangewehr beibehalten hätte, völlig besiegt; der Zar, welcher jener Partei ziemlich nahe stand, ist ganz zu der des neuen Gewehrs übergegangen und hat angeordnet, daß dessen Anfertigung möglichst beschleunigt werden solle, was ja bei der regen Hilfe Frankreichs leicht zu machen ist. Jedem der an jener Besichtigung betheiligten Schützen wurde vom Zaren ein Rubel bewilligt.

* Wie über London gemeldet wird, entdeckte die Polizei in Petersburg eine weitverzweigte revolutionäre Verbrüderung, welcher hauptsächlich Schriftsteller und Studenten angehören. Es finden in Folge dessen täglich Verhaftungen statt; am Sonntag wurden nicht weniger als 70, am Montag sogar 83 Studenten von der Universität ausgestoßen und aus Petersburg verbannt. Ueber zwanzig harren der Verschickung nach Sibirien. Welcher Art die Verbrüderung ist, wird wohl erst allmählich bekannt werden.

* **Warschau,** 5. Mai. Am 3. Mai waren 7000 Mann Militär in den Kasernen konsignirt und die gesammten Polizeimannschaften auf den Straßen. Am Tage verlief Alles ruhig; Abends fanden Reibungen zwischen der Polizei und dem Publikum statt, wobei gegen 80 Personen, hauptsächlich Studenten verhaftet wurden. Der sächsische Garten wurde am Abend seitens der Polizei vom Publikum gesäubert und geschlossen. Das Telegraphenamt verweigerte die Beförderung von Depeschen über die Vorfälle.

Schweiz.

* **Bern,** 5. Mai. Der Bundesrath hat heute beschlossen, der Landwirthschaft bei den Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn keinen speziellen Unterhändler zu gewähren.

Italien.

* **Rom,** 4. Mai. Ein deutscher, an der hiesigen Universität immatrikulirter Student, Namens Körner, wurde ausgewiesen, weil er der sozialdemokratischen Partei angehöre.

Frankreich.

* **Paris,** 5. Mai. Heute tritt der oberste Kriegsrath zusammen, um über die Umgestaltung des Festungsgürtels von Paris zu verhandeln. Es ist der Vorschlag gemacht worden, die Festungswerke weiter hinauszurücken. Dieser Vorschlag soll große Aussicht auf Annahme haben. Die Kosten werden auf 150 Millionen Francs veranschlagt.

* Ueber den wegen der Vorgänge am 1. Mai zu einer traurigen Berühmtheit gelangten französischen Ort Fourmies werden der „Frft. Ztg.“ von einem Pariser Berichterstatter folgende Angaben gemacht:

Fourmies ist eine der gewerbthätigsten Städte des Nord-Departements. Der Ort liegt an der Grenze des Nord, des Aisne, der Ardennen und Belgiens unweit der Oisequellen, an der Linie Lille-Mézières. Die Stadt ist neueren Ursprungs und liegt in der lieblichen Gegend von Thierache, welche reich an Wäldern, Felsen und Schluchten ist, in dem engen Thale der Helpe. Die Fabriken befinden sich am Abhange der Höhen, am Waldessaume. Die Gemeinde dehnt sich in einer Länge von 7 Km. aus und zählt 15 413, die Nachbarstadt Wignehies 6311 Einwohner. Eine Dampf-Trambahn verbindet den Bahnhof mit den meisten Fabriken. Das Hauptgewerbe des Thals ist die Wollkämmerei und -Spinnerei, welche auch die umliegenden Orte Avesnes, Cambrai und Le Cateau beschäftigt. In diesem Erwerbszweige sind 200 000 Personen thätig. Viele in Fourmies angestellte Arbeiter wohnen in umliegenden Dörfern der Ardennen. Die Bevölkerung ist sehr lebhaften und abergläubischen Geistes. Nirgends im Nord fand der Boulangismus schneller Eingang, verschwand aber auch schneller wieder.

Griechenland.

* Nach griechischen Blättern soll der Kronprinz von Griechenland, in seiner Eigenschaft als Oberst des 1. Infanterie-Regiments, mit dem Premierminister, Delyannis, in dessen Eigenschaft als Kriegsminister, in einen scharfen und noch nicht ausgeglichenen Konflikt gerathen sein. Der Kriegsminister hatte, heißt es, einen Unteroffizier des Regiments zu einem anderen Kommando berufen und den Obersten, den Herzog von Sparta, einfach angewiesen, den Mann zu entlassen. Der Prinz verwies den Minister zuerst auf den militärischen Instanzenzug, der im Interesse der Disziplin aufrecht zu erhalten sei, gehorchte aber einem zweiten, noch rücksichtsloser gehaltenen Reskript unter Verwahrung und unter Beschwerde an den König. Wohl mit Unrecht nimmt man in griechischen Militärkreisen an, daß ein Gesuch um Versetzung in Disponibilität seitens des Prinzen die Lösung der Streitfrage bilden werde. Im Lande hat das Auftreten des Herzogs von Sparta fast allgemeinen Beifall gefunden: der größere Theil der Presse hebt mit Genugthuung den militärischen Geist hervor, den sich der Prinz während seiner Dienstleistung in Deutschland zu eigen gemacht hat.

Konzert.

Posen, 6. Mai.

„Josua“ von Händel.

Am 9. März 1748 hat Altmeister Händel das Oratorium „Josua“ in London zum ersten Male zu Gehör gebracht als erstes der zwei neuen Werke, welche er seit Jahren in jedem Winter für seine Aufführungen schrieb. Sein ständiger dichterischer Mitarbeiter Morel hat auch an diesem Oratorium mitgearbeitet, welches eine eigenthümliche Mischung von biblischen und dramatischen Momenten erkennen läßt. In Akte und Scenen eingetheilt, werden die zur Darstellung bestimmten historischen Ereignisse in Dialogform vorgeführt, und so zeigt das Ganze freilich die dramatische Form, ohne aber eine dramatische Entwicklung darzubieten. Die Dichtung bietet eine lose angereihte Folge von Bildern aus der Zeit, da Josua die aus Egypten gewanderten Israeliten über den Jordan nach Palästina zurückführte. Werden darin historische Treue und biblische Wahrheit gewissenhaft bewahrt, so ist um so auffallender, daß zwischen diese Ereignisse ein lieblicher Liebesroman zwischen dem Jüngling Othniel und der Tochter Kalebs Achsa verwebt worden ist, dessen Inhalt in hervorragender Weise an die Oper erinnert und umsomehr verwundert, als die biblische Erzählung von einem solchen durchaus nichts berichtet.

Auf den ersten Blick muß zugestanden werden, daß für musikalische Ausmalung und chorische Effekte sich in diesem Stoffe Momente in überreicher Fülle darboten. Kampfeslust und Siegesjubel, Staunen vor Gottes wunderthätiger Allmacht und Verherrlichung derselben, Verzagtheit und Ermuthigung des Volkes, alle solche Stimmungen hat Händel auch in anderen Oratorien mit unvergleichbarer Meisterschaft illustrirt; wir erinnern nur an „Israel in Egypten“, an „Samson“, an „Judas Makkabäus.“ Auch im „Josua“ treten diese Momente wieder recht lebendig hervor, und Händel hat auch hier in Erstaunen erregender Weise seine Kunst geübt, wenn auch im Geiste seiner Zeit, so doch mit schwunghafter Kühnheit und ideeller Formvollendung seine Zeit soweit überflügelnd und ihr vorauseilend, daß wir noch heute nur vorübergehend bei einzelnen an pedantisches, zopfartiges Wesen erinnernden Stellen kaum zu lächeln wagen und von der wuchtigen Kraft und innigen Wärme des Ausdrucks ergriffen und bemeistert werden. Wie auch in andern Werken, wenn er Wunder berichten will, läßt Händel auch hier den Chor in einfachen Harmonien das Wunder aussprechen „Der Jordan stand gleich Wassermauern da.“ Das packt gewaltig und wirkt durch den Kontrast mit, dem er unmittelbar darauf die Rückwärtsbewegung des Wassers zur Quelle durch rollende fugirte Melodiebewegung in den einzelnen Stimmen ausmalt, nur noch ergreifender. Nicht weniger überraschend wirkt in dem Chor „Der Herr gebeut, und Josua führt, Jericho fall' auf dich Tyrann“ die Zusammenstellung der von Trotz und Kühnheit starrenden Motive und ihre kühne Verarbeitung. So ließe sich Vieles aus dem Werke hervorheben, das durch Kühnheit und Kraft manches moderne Musikwerk in den Schatten drängt. Wir erwähnen nur noch den Schluß des zweiten Theils, wo Josua Sonne und Mond stillstehen heißt. Josua spricht sein Wort aus, und das Volk giebt seinem Erstaunen über das Wunder durch deklamatorisch gedrängte und rhythmisch gehaltene kurze Aussprüche Ausdruck, während fast minutenlang zuerst von Violinen, dann von Trompeten ausgehalten der eine hohe Ton a über Orchester und Chor fortklingt. Wer darauf beim Hören achtet, der kann sich unmöglich eines unheimlich schaurigen Gefühls erwehren, obwohl das Ausdrucksmittel ein so einfaches und ungesuchtes erscheint. Sollen wir endlich auch noch an den Siegesjubel „Seht, er kommt mit Sieg gekrönt“ erinnern, um zu zeigen, wie Händel mit einfachen Mitteln im schlichten Liedton zu bezaubern vermag? Es ist Thatsache, daß dieses Chorlied als ein Gemeingut zu allen musikalischen Völkern durchgedrungen ist und mit zu den Nummern aus Händels Werken zählt, die seinen Namen mehr als populär gemacht haben. Erwähnen wollen wir, daß diese Einzugsszene ursprünglich für Josua geschrieben ist und von hier aus erst später in „Judas Makkabäus“ aufgenommen worden ist. Hier hat Händel vollständig einen volksthümlichen Ton angeschlagen, dem sich in ebenso entzückender Weise die gleich folgende Sopranarie „O hätt' ich Jubals Harfe und Mirjams süßen Ton“ gleichwerthig anschließt. Auf die Soloparthien, welche Händel in hervorragender Weise mit reichem Beiwerk an Passagen und Figuren ausgestattet hat, mag wohl ein zufälliger momentaner Umstand Einfluß ausgeübt haben; wahrscheinlich war das Solopersonal, für welches Händel den Josua schrieb, besonders tüchtig in Koloratur und Bravourgesang, und so ließ er denn seiner Feder freien Lauf und stattete sowohl seine Kriegshelden Josua und Kaleb, als auch das Liebespaar mit glänzenden und rollenden Gesangspassagen aus. Eine schöne Ausnahme davon macht Kalebs Arie: „Soll ich auf Mamres Fruchtgefild“, die frei von allem Figurenwerk in einfachster Tonsprache, aber in erhebender Würde den Gefühlen des Dankes und der Ergebung Ausdruck giebt, und vom Chor in derselben erhabenen Weise fortgeführt wird.

Dem Hennigschen Gesangverein gebührt der aufrichtigste Dank, daß er mit größter Gewissenhaftigkeit und mit schwungvollster Begeisterung auch der Vorführung dieses seltener gehörten Werkes gerecht geworden ist. Mühelos und frisch erklangen die oft schwierigen Figuren, an denen auch die Chöre reich sind, einfach und schlicht ertönte dem Sieger das Begrüßungslied. In den Nummern andächtigen Staunens und

Parlamentarische Nachrichten.

— Ueber die Verlegung der Buß- und Bettage ist dem Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf zugegangen folgenden Inhalts:

§ 1. Die in den verschiedenen Landestheilen der Monarchie bestehenden Buß- und Bettage gelten fortan nicht mehr als allgemeine Feiertage. An ihrer Stelle wird dem Freitag nach dem letzten Trinitatissonntage als dem künftigen Landes-Buß- und Bettag die Geltung eines allgemeinen Feiertages beigelegt.

§ 2. In denjenigen Landestheilen, in welchen der Mittwoch nach dem Sonntage Jubilate als Buß- und Bettag auch ferner kirchlich gefeiert wird und diesem Tage bisher die Geltung als allgemeiner Feiertag zukam, kann ihm diese Geltung durch königliche Verordnung auch künftig erhalten werden.

§ 3. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1892 in Kraft.

Bisher hatten die alten Provinzen einen solchen gemeinsamen Landesfeiertag, der auf den Mittwoch nach dem Sonntag Jubilate, diesmal auf den 22. April fiel. Die Störung der landwirthschaftlichen Arbeiten durch diesen Feiertag wurde jüngst im Abgeordnetenhause als Grund für die Verlegung angeführt. Künftig soll, wenn nicht königliche Verordnung den jetzigen Tag als Buß- und Bettag aufrecht erhält, am Freitag nach dem letzten Trinitatissonntage, in diesem Jahre wäre es der 27. November, gefeiert werden. Doch tritt das Gesetz erst am 1. Januar 1892 in Kraft. Derselbe Tag würde auch künftig als Buß- und Bettag für die neuen Landestheile gelten, in denen jetzt verschiedene Feiertage dieser Art sogar für einzelne Konsistorialbezirke bestehen.

L. C. In der gestrigen Sitzung der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses wurde mit acht gegen sechs Stimmen beschlossen, eine Petition des Frauenvereins „Reform" in Weimar wegen Zulassung von Frauen zur Ablegung der Reifeprüfung an den Gymnasien der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Zu dem abgelehnten Prinzipalantrag, betr. die Errichtung eines Mädchengymnasiums, bemerkte Geh. Rath Schneider, damit würde die Zahl der auf den Aussterbeetat gesetzten Realgymnasien nur um eins vermehrt werden. Als Abg. Langerhans auf den Widerspruch zwischen dieser Aeußerung des Regierungs-Kommissars mit der Erklärung des Ministers Graf Zedlitz hinwies, suchte Geh. Rath Schneider sich mit der Bemerkung aus der Verlegenheit zu ziehen, er habe jene Worte in „Gänsefüßchen" gesprochen.

L. C. Nach der gestrigen Sitzung des Reichstags trat der Seniorenkonvent zur Berathung über die geschäftliche Frage zusammen. Zunächst verständigte man sich dahin, daß nach Beendigung des Arbeiterschutzgesetzes am Freitag die dritte Berathung der Zuckersteuer, am Sonnabend die zweite Berathung des Nachtragsetats, die dritte Berathung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz, Wahlprüfungen u. s. w. erledigt werden sollen. Gegen die Weiterberathung des Telegraphenmonopolgesetzes sprachen sich mehrere Abgeordnete sehr entschieden aus. Die Vorlage sei von so großer Wichtigkeit und noch keineswegs spruchreif. Eine Reihe von Bedenken seien noch zu erörtern. Der Präsident sagte zu, den Wunsch auszusprechen, daß die Regierung auf die Weiterberathung dieses Gesetzes vor der Vertagung bis zum Herbst verzichte.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Zahlmeister-Aspirant Schrödel beim V. Armeekorps zum Zahlmeister ernannt.

r. **Von Offizieren und Beamten des V. Armeekorps** sind gestorben: Schneider, Prem.-Lieut. im Füs.-Regt. v. Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, am 28. Januar; Albrecht, Sek.-Lieut. der Reserve des Niederschles. Pion.-Bats. Nr. 5, am 4. Februar, Galle, Sek.-Lieut. der Landw. Feld-Art. 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Liegnitz, am 24. Februar d. J.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division:** Weidner, Lazareth-Inspektor auf Probe zu Bromberg, zum Lazareth-Inspektor ernannt.

Lokales.

Posen, 6. Mai.

—b. Stadtverordnetensitzung. Die Stadtverordnetenversammlung dechargirte in ihrer heutigen Sitzung eine Reihe von Jahresrechnungen, nahm dann Kenntniß von der Mittheilung des Herrn Stadtraths Kantorowicz, daß er sein Amt niederlege, und trat hierauf in eine geheime Sitzung zur Vorberathung der Wahl eines neuen Stadtraths an Stelle des ausgeschiedenen.

Zum unbesoldeten Stadtrath wurde der Stadtverordnete Adolf Kantorowicz gewählt.

* Zur Erzbischofsfrage. Die Nachricht des „Dziennik Pozn." von der Ernennung des Weihbischofs Likowski zum Erzbischof von Gnesen-Posen, welche wir mit aller Reserve wiedergegeben hatten, bestätigt sich nicht. Nach einer der „Frankf. Ztg." aus Berlin zugehenden Mittheilung haben Minister, welche deswegen befragt wurden, von der Sache nichts gewußt.

* **Personalien.** Der Landrath v. Steinmann in Rawitsch ist als Regierungsrath nach Liegnitz versetzt worden. Der Lehrer Fuchs hierselbst ist zum Vorschullehrer an dem hiesigen königlichen Berger-Realgymnasium ernannt worden.

—b. **Unter den beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen** befinden sich folgende, welche aus der Provinz Posen stammen oder für dieselbe besonderes Interesse haben: Gundlach und Gen., Kanzleigehilfen der Amtsgerichte Schönlanke, Czarnikau und Filehne beantragen, das Mindesteinkommen der Kanzleigehilfen zu erhöhen und Letzteren die Anstellungsberechtigung zu verleihen. Schmidt und Gen., Wirthe von Alt-Drewitz, beantragen, für die Warthe einen besonderen Ausfluß in die Ostsee zu schaffen. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in Birnbaum beantragen Ablehnung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule.

d. **Zum polnischen Privat-Sprachunterricht.** Der oberschlesische „Katolik" konstatirt, daß die königliche Regierung von Oppeln niemals den Volks-Schullehrern verboten habe, den Schulkindern Privat-Unterricht in der polnischen Sprache zu ertheilen, und daher auch nicht in der Lage gewesen sei, ein derartiges Verbot, wie dies für die Regierungsbezirke Posen und Gnesen geschehen, in Folge des bekannten Ministerial-Reskripts aufzuheben. Die dortigen Polen sollten sich demnach hieran erinnern und dafür Sorge tragen, daß ihre Kinder polnischen Privat-Sprachunterricht durch die Volks-Schullehrer erhalten. — Es ist jedenfalls interessant, daß ein Bedürfniß, welches in Oberschlesien bisher gar nicht vorhanden zu sein schien, jetzt mit einem Male, seitdem es bekannt wird, daß der Befriedigung dieses Bedürfnisses niemals ein Hinderniß im Wege gestanden hat, hervortritt, resp. hervorgerufen werden soll.

—b. **Die Ortskrankenkasse 1 (Bäcker, Konditoren und Pfefferküchler)** hielt gestern Vormittag im Saale des Lambertschen Lokals ihre statutenmäßige Generalversammlung ab, die der Vorsitzende Herr Bäckermeister Grzeskowski um 11½ Uhr eröffnete. Aus dem vorgetragenen Jahresbericht entnehmen wir, daß an Beiträgen im Jahre 1890 4038,82 M. aufgekommen sind. Am Schluß des Jahres 1890 ist von Einnahmen ein Bestand von 880,87 M. als Betriebsfonds geblieben, während der Reservefonds 2608,63 M. beträgt. Nachdem für die Kassenverwaltung pro 1890 Entlastung ertheilt worden, wählte die Versammlung die Herren A. Heintze, W. Jagodzinski und F. Frankowski zu Revisoren wieder und als deren eventuelle Ersatzmänner die Herren H. Ueberrhein, Fr. Gruhn und T. Bojnowicz. Sämmtliche Genannten erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. Auf Antrag eines Mitgliedes wurde zum Kassenarzt ein anderer als der bisherige Arzt gewählt, unter der Bestimmung, daß das Honorar dasselbe wie bisher bleibe. Ein anderes Mitglied beantragte, die Aufsichtsbehörde zu ersuchen, daß das Statut in dem Quittungsbuche auch in polnischer Sprache gedruckt werde. Die Versammlung beschloß demgemäß. Dieselbe erklärte sich ferner einverstanden mit dem Antrage, daß in Krankheitsfällen der Kontroleur die Kranken nicht wie bisher gleich am ersten Tage, sondern am vierten Tage der Krankheit kontrolire. Für die ersten drei Tage der Krankheit bekommt der Kranke kein Krankengeld und ist deshalb die Ausgabe an den Kontroleur für diese Zeit überflüssig. Ein Antrag, daß in Krankheitsfällen auch die ersten drei Tage Seitens der Krankenkasse vergütigt werden sollten, wurde, da er eine Statutenänderung bedingt, zurückgezogen. An Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurde sodann Herr Stenzel wieder- und die Herren Zeiske, Jeschke, Gruhn neugewählt.

—b. **Entsprungen.** Der Kürschner Paul Mylantowski und der Malergehilfe Kasimir Bausch wurden vorgestern wegen schweren Diebstahls von der hiesigen Strafkammer zu zwei beziehungsweise drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach der Verkündigung des Urtheils wurden sie geschlossen in den Warteraum für Gefangene gebracht, wo der Gerichtsbote sie eine kurze Zeit allein lassen mußte. Als der Bote sie dann ins Gefängniß abholen wollte, waren sie verschwunden. Bis heute sind sie noch nicht ermittelt.

d. **Ein neuer öffentlicher Garten** wird in dem Auschen Grundstücke, Bismarckstraße 8, in dessen Parterre-Räumen sich bisher bekanntlich das Lokal des „Vereins für Geselligkeit" befand, eingerichtet werden. Der zu diesem Lokale gehörige Garten ist vom Konditor Herrn Zuromski gemiethet worden und wird für den Verkehr des Publikums in nächster Zeit eröffnet werden; die bisher von dem genannten Vereine innegehabten Lokale sind, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, von Herrn D. Andrzejewski zu einem Restaurant gemiethet worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Abgeordnetenhaus. (Schluß.) Die Abgg. Graf und Kropatscheck traten gegen Gleichstellung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium ein, Abg. Arendt für diese. Nach weiteren unwesentlichen Auseinandersetzungen über die Schulkonferenz wurden eine Reihe von Kapiteln angenommen. Bei der Abstimmung über den altkatholischen Bischof ergab sich bei Anwesenheit von nur 86 Abgeordneten die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Freitag: Fortsetzung.

Berlin, 6. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung".] Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Gesetz über das Reichsschuldbuch und sodann von der Gewerbenovelle fast debattelos die Bestimmungen über die Arbeitszeit und das Arbeitsverhältniß sowie über den Kontraktbruch an. Bei der Strafbestimmung sprach Minister Berlepsch in der Debatte über den Strafverschärfungsantrag Gutfleisch sein Bedauern über die Streichung der Bestrafung der Aufforderung zum Kontraktbruch aus, erklärte aber trotzdem die Annehmbarkeit des Gesetzes.

Nach weiteren wiederholten Auseinandersetzungen zwischen dem Minister v. Berlepsch und den Sozialdemokraten, in welchen ersterer den jüngsten Bergarbeiterausstand auf sozialistische Agitationen zurückführte, während letztere ihn als von Kohlenspekulanten inszenirt bezeichneten, wurde der Rest der Vorlage mit geringen Aenderungen angenommen. Schlußabstimmung Freitag, außerdem dritte Lesung der Zuckersteuer.

Berlin, 6. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Bei der Landtagsersatzwahl im Oberlahnkreis unterlag der freisinnige Kandidat Münch dem Landrath Beckmann.

Nach der „Nationalzeitung" ist von einer Disziplinaruntersuchung gegen den Pastor Ziegler in Liegnitz bei dem evangelischen Oberkirchenrath nichts bekannt.

Die „Post" dementirt das Gerücht von der Verlobung der jüngsten Schwester des Kaisers mit dem Erbgroßherzog von Luxemburg.

Petersburg, 6. Mai. Die Leiche des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch von dessen Sohn und den nächsten Angehörigen begleitet, traf auf dem hiesigen Bahnhof ein, vom Kaiser, der Kaiserin, allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, dem Hofstaat und den Würdenträgern empfangen. Der Kaiser und die Großfürsten selbst trugen den Sarg nach dem Leichenwagen. Im Zuge folgten das Kaiserpaar, die Großfürsten, der Fürst von Montenegro, Prinz Albert von Altenburg, die Großherzogin von Schwerin und Deputationen des Westpreußischen Kürassier-Regiments und des zweiten Oesterreichischen Husaren-Regiments, deren Chef der Verstorbene war. Truppen bildeten Spalier. Eine zahlreiche Menschenmenge folgte entblößten Hauptes bis zur Peter Pauls-Kathedrale.

London, 6. Mai. Der eines Sittlichkeitsvergehens angeklagte Deputirte Verney wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Verney gestand bezüglich der Hauptpunkte der Anklage seine Schuld zu.

Neworleans, 6. Mai. Die große Jury berichtete über die Ermordung Hennessys und das Lynchverfahren gegen die Italiener; er bezeichnet die Ermordung des Polizeichefs als ein Verbrechen, dessen gewaltsamer Charakter aus der Anzahl von Kugeln, unter denen Hennessy verstarb, hervorgehe. Betreffs der Beschuldigung, daß gewisse Jurymitglieder eidwidrig gehandelt hätten, ergebe sich aus den Juryverhandlungen, daß bezüglich Politz, Schaffedi und Monasterio sechs Geschworene die Schuld bejaht, sechs dieselbe verneint hätten. Der Bericht erörtert die zur Beeinflussung der Jury Seitens der Vertheidigung gemachten Anstrengungen. Die Jury könne den Anklagezustand der Angeschuldigten nicht gutheißen.

---

muthiger Begeisterung machte sich eine gewaltige Kraft und Ausdauer geltend, die stets in den Grenzen der Klangschönheit gehalten wurde und keine Ermattung aufkommen ließ. Darum noch einmal für diesen erhebenden Genuß dem Verein und seinem unermüdlich wackern Führer allgemeinster aufrichtiger Dank auch hier an dieser Stelle, wie er gestern nach jedem Theilschluß öffentlich kundgegeben worden ist. Ueber das Soloquartett möchten wir uns dem Urtheil des Publikums anschließen, das gestern keine Gelegenheit fand, sich besonders über die Sololeistungen zu begeistern, sondern sich kühl und stumm verhielt. Frau Wahls reichte weder mit ihrer Stimmkraft noch mit ihrer Unfertigkeit im kolorirten Gesange aus, um der Parthie der Achsa einigermaßen zu genügen, und so konnte selbst die nie versagende Arie „O hätt' ich Jubals Harfe" nicht zur Geltung kommen. Fräulein Koberstein, welche wohl über eine recht sonore Altstimme verfügt, konnte mit ihrer Neigung, den Ton zu pressen und vibriren zu lassen, nicht die Klangschönheit finden, die gerade für den Othniel nothwendig ist, abgesehen von der Farblosigkeit und Kälte des Ausdrucks. Ob Herr Trautermann schon viel im Oratorium gesungen, möchten wir kaum annehmen; sein Vortrag hielt sich von der Stilweise würdigen und kirchlichen Gesanges weit entfernt und ließ trotz der Stärke des Organs von dem Charakter eines Händelschen Helden wenig erkennen. Herrn Rolle dagegen gebührt für die Korrektheit und gehaltene Würde, mit der er nach gewohnter Weise auch den Kaleb ausstattete, vollste Anerkennung und wärmster Dank. Nicht nur der schöne edle Stimmklang, sondern auch die Gewissenhaftigkeit und die künstlerische Zurückhaltung in Ausführung des kolorirten Gesanges, der stets in den Grenzen oratorienmäßigen Stiles sich erging, wirkten ebenso erfrischend wie zugleich beruhigend. Herrn Rolles Glanzleistung bestand in dem würdigen und erhebenden Vortrage der Arie „Soll ich auf Mamres Fruchtgefild". Zu erwähnen ist endlich noch ein Vereinsmitglied, welches mit ebenso klarer wie sympathischer Tenorstimme und mit ebenso schlichtem wie erwärmenden Ton die Parthie des Engels und die Stimme aus dem Volke mit vollem Gelingen übernommen hatte. W. B.

Uebersicht der Vorstellungen im Stadttheater zu Posen. Spielzeit 1890/91.

Direktion M. Richards.

Die Vorstellungen der Spielzeit 1890/91 wurden am 21. September 1890 mit dem „Generalfeldoberst" von Wildenbruch eröffnet, währten bis einschließlich 3. Mai 1891 und umfaßten 224 Vorstellungen (156 im und 68 außer Von-Abonnement) an 218 Spieltagen in folgender Eintheilung:

11	verschiedene	Trauerspiele u. Dramen	mit	24	Aufführungen,
18	"	Schauspiele	"	43	"
29	"	Lustspiele u. Possen	"	75	"
21	"	Opern	"	54	"
6	"	Operetten	"	30	"
1	Ballet		"	6	"
mithin 86	Werke		in	230	Aufführungen,

außerdem 3 Matinées.

Von diesen Werken waren 25 Novitäten und zwar 5 im Trauerspiel und Drama, 5 im Schauspiel, 11 im Lustspiel, 1 in der Posse, 1 in der Oper, 2 in der Operette, 1 im Ballet. — In der Oper: „Königin von Saba" von C. Goldmark (11 Mal), in der Operette: „Der Mikado" von Arth. Sullivan (12 Mal) und „Die Lieder des Mirza-Schaffy" von Fr. Roth (6 Mal) und im Ballet: „Wiener Walzer" von Frappart-Gaul (6 Mal). — Im Trauerspiel und Drama: „Sodoms Ende" von Sudermann (5 Mal), „Generalfeldoberst" von Wildenbruch (4 Mal), „Fausts Tod", aus der Tragödie II. Theil, für die Bühne bearbeitet von L'Arronge (5 Mal), „Schuldig" von R. Voß (2 Mal) und „Der Herzogsmüller" von Mallachow (1 Mal). — Im Schauspiel: „Die Haubenlerche" von Wildenbruch (7 Mal), „Ein Wintermärchen" von Sheakespeare (9 Mal), „Das verlorene Paradies" von L. Fulda (5 Mal), „Das alte Lied" von Felix Philipp (3 Mal) und Festspiel zur Moltkefeier von Dahn (2 Mal) — Im Lustspiel: „Sie wird geküßt" von Nat. v. Eschstruth (3 Mal), „Das zweite Gesicht" von Blumenthal (4 Mal), „Nervös" von G. v. Moser (3 Mal), „Der gestiefelte Kater" von E. Böcker (6 Mal), „Der Soldatenfreund" von G. von Moser und Girndt (3 Mal), „Künstlernamen" von Schönfeld (3 Mal), „Barbarossas Erwachen", Festspiel zu Kaisers Geburtstag (2 Mal), „Pension Schöller" von C. Laufs (5 Mal), „Kinder der Excellenz" von Wolzogen und Schumann (5 Mal) und „Der selige Toupinel" von Bisson (5 Mal). — In der Posse: „Flotte Weiber" von Treptow (3 Mal).

Von Klassikern kamen zur Aufführung: Goethe an 7 Abenden („Faust" I. Theil, 2 Mal, „Faust" II. Theil, 5 Mal), Grillparzer an 1 Abend („Meeres und der Liebe Wellen"), Kleist 2 Mal („Käthchen von Heilbronn"), Lessing an 2 Abenden („Minna von Barnhelm"), Schiller an 3 Abenden („Don Carlos" 1 Mal, „Fiesco" 1 Mal, „Maria Stuart" 1 Mal), Sheakespeare an 12 Abenden („Wintermärchen" 9 Mal, „Widerspänstigen Zähmung" 2 Mal, „Kaufmann von Venedig" 1 Mal). Außerdem von Laube „Graf Essex" 1 Mal, „Die Karlsschüler" 1 Mal.

Im Schauspiel gastirten: Frl. Marie Barkany an 4 Abenden und zwar in „Fedora", „Die bezähmte Widerspänstige", „Schulreiterin", „Dora" und „Die Waise von Lowood." — Herr August Junkermann an 4 Abenden in: „Onkel Bräsig" (zwei Mal) und zu einem von ihm zusammengestellten „Reuter-Abend" mit Vorträgen von Gedichten, verbunden mit lebenden Bildern und den Einaktern: „Hanne Nütes Abschied", „Möller Voß" und „Jochen Päsel, wat bis Du vorn Esel" (zwei Mal). — Frl. Terka Czillag (auf Engagement) an zwei Abenden, in „Deborah" und in den „Goldfischen" (wird engagirt).

In der Oper erschienen als Gäste: Signor Francesco d'Andrade an drei Abenden („Don Juan", „Barbier von Sevilla" und „Troubadour"); Signorina Franceschina Prevosti an drei Abenden („Traviota" zwei Mal, „Lucia" ein Mal); Frl. Jettka Finkelstein in: „Carmen" (zwei Mal), „Fidelio" (zwei Mal) und „Troubadour" (ein Mal).

Die Saison schloß am 3. Mai mit dem Gastspiel des Herrn Aug. Junkermann.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Gertrud** mit Herrn **Leo Lebram** aus Breslau zeigen ergebenst an.

Jakob Cohn u. Frau
Caecilie geb. **Latz.**

Neutomischel, im Mai 1891.

Dienstag Nachmittag verschied plötzlich unser liebes, jüngstes Töchterchen 5868

Irma

im Alter von 1½ Jahr.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an

R. Schoenecker
und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Halbdorf-Kirchhofes aus, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Martha Klahre in Bautzen mit Forstassess. Kühne in Dresden. Frl. Emma Kall in Hamburg mit Major W. Wulff in Lüneburg. Frl. Helene Wagner in Berlin mit Herrn Th. Trost in London.

Verehelicht: Herr Henri Smits Meff'oud Bey mit Frl. Clara Reuß-Zaefferer in Hoentrop. Herr Dr. med. Erich Herrmann mit Frl. Clara Gossen in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. Stohmann in Chemnitz — Eine Tochter: Amtsrichter v. Reichmeister in Osterode. Hrn. Dr. Bohlmann in Liegnitz. Hrn. Dr. Tosse in Ruhrort. Bürgermeister Gambke in Pr. Stargard.

Gestorben: Herr Gustav v. Bohlen in Landsberg a. W. Hauptm. Max Jerchel in Seiferdau. Landger.-Rath a. D. Carl Engelbrecht in Neisse. Kaiserl. Russ. Kollegienrath a. D. Prof. E. M. Oertel in Dresden. Kommerzienrath A. H. Vollsack in Dresden.

Vergnügungen.

Lambert's Etablissement.

Donnerstag, 7. Mai:
Bei günstiger Witterung im Garten.
Anfang 5 Uhr.

Gastspiel
12 der berühmten zwölf 12
Wiener Sängerinnen.

Volksthümliche Konzerte und Wiener Singspiele.
(Direktion: Gothov - Grüneke.)
in Verbindung mit der
Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 47.
(Musikdir. Kraeling.)
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf. I. Platz 1 Mk.

Freitag, den 8. Mai:
Gastspiel der 12 Wiener Sängerinnen im Saale.
Anfang 8 Uhr. 5783

Verein „Humor."

Sonnabend, den 9. cr., Abends 8½ Uhr, in Keller's Hôtel:

Tanzkränzchen,

zu welchem die geehrten Mitglieder und deren Angehörige ergebenst einladet 5870

Der Vorstand.

Bekanntmachung der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.

Die ordentliche Genossenschaftsversammlung findet am:

Mittwoch, den 3. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr,

im Hotel Kaiserhof zu Berlin, Eingang Mauerstraße 56/58 statt. Die Mitglieder werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß persönliche Einladungen durch besondere Schreiben nicht erfolgen. Als Legitimation gilt der Mitgliedschein. Vertreter von Mitgliedern müssen sich durch vorschriftsmäßige Vollmachten ihrer Auftraggeber legitimiren. (Vergl. § 10, Abs. 3 des Statuts und Zirkular 320 vom 22. Nov. 1890.)

Tagesordnung.

1. Verwaltungsbericht; 2. Abnahme der Jahresrechnung pro 1890; 3. Aufstellung des Kostenvoranschlages pro 1891; 4. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern nebst Ersatzmännern für die gemäß § 13 des Statuts ausscheidenden Mitglieder; 5. Wahl dreier Rechnungsrevisoren und deren Stellvertretern; 6. Aufstellung eines neuen Gefahrentarifs; 7. Etwa noch eingehende Anträge.

Berlin, den 2. Mai 1891. 5821

Der Genossenschaftsvorstand.
Gustav Kettner.



OOLOGISCHER GARTEN

Heute, Himmelfahrtstag, den 7. Mai 1891.

Großes Militair-Concert.

Anfang 4 Uhr. 5834

Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten für Kinder.

Lamberts Garten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meinen Garten eröffnet habe. Ich empfehle zur freundlichen Benutzung den schönen schattigen Garten, ein vorzügliches Lagerbier sowie meine Küche.

Hochachtungsvoll 5855

J. Gottmann.

Albert Dümke, Posen,
Wilhelmsplatz 18,

beehrt sich den geehrten Herrschaften die

Eröffnung seines Garten-Restaurants

ergebenst anzuzeigen und zum Besuch höflichst einzuladen. 5822

Diner à part von ½1 bis ½3 Uhr,
per Couvert 1,25 M., im Abonnement 30 M.

Speisen à la carte,
warm und kalt in reichster Auswahl und zu jeder Tageszeit.

Feinste Roth-, Rhein- und Ungarweine, Portwein, Madeira, Sherry.
Münchener Spaten, Dortmunder Union.
Grätzer und Lagerbier. Porter, engl. Ale.

Kleemann's Zauber-Theater

auf dem Platze des Herrn **Bohne vor dem Berliner Thor.**

Heute und folgende Tage
Vorstellungen in der höheren Magie, Optik u. s. w. mit stets wechselndem Programm.

Anfang der Vorstellungen Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr, an Wochentagen nur Abends eine Vorstellung.

Preise der Plätze für die Nachmitt-Vorstell.: I. Platz 0,50 M., II. Platz 0,30 M., Stehplatz 0,20 M., Abend-Vorstell. mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen. I. Platz 0,75 M., II. Platz 0,50 M., Stehplatz 0,30 M. 5856

Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
C. Kleemann, Informator der wissenschaftl. Magie.

! Restaurant Kaiserhallen !

ff. Küche zu **sehr ermäßigten Preisen.**

Vorzügliche gepflegte Biere. 5869

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt schockweise und einzeln

Die Herings-Niederlage
R. Steinberg,
5866 **5. Neuer Markt 5.**

Ost-Dievenow, die Perle der Ostsee,
sogenannt wegen seines Wellenschlages, dessen Stärke von keinem anderen Ostseebade erreicht wird,

eröffnet in dieser Saison das mit allem Comfort der Neuzeit erbaute

Täglich 2 mal Dampferverbindung mit Stettin. Saison Juni-September **Kurhaus Ost-Dievenow** Bei Cammin in Pommern. Eisenbahn-Station Greifenberg i. Pommern.

Dieses in großartigem Style, 117 Meter lange **Strandhotel,** mit dem Rücken am Walde gelegen, besitzt elegante Concert-, Conversations-, Billard- und Gesellschaftsräume. Elektrisches Licht. Bedeckte Kegelbahnen, Spielplätze ꝛc. Warme Seebäder in allen Etagen. Sämmtliche Logirzimmer haben Veranden bezw. Balkons, die eine prachtvolle Aussicht auf die See und den Wald gewähren. Die Direktion des Hotels befindet sich in sachkundigen und bewährten Händen. Große, elegante Strandhalle zwischen den neu errichteten, mit Aussichts-Thürmen versehenen Badeanstalten. — Auf einer circa ½ Kilometer breiten, bewaldeten Landzunge gelegen, besitzt **Ost-Dievenow den kräftigsten Wellenschlag** an der Ostsee und eine ozonreiche, absolut staubfreie, gegen Nord- und Westwinde durch Wald und Dünen geschützte milde Luft. Trajektdampfer verbinden es mit dem heilkräftigen **Sool- und Moorbad Cammin,** das in einer halben Stunde zu erreichen ist. 5897

Vergnügungen: Reunions, Concerte einer renommirten Bade-Kapelle; Feuerwerke, Spazierfahrten, ländliche Costümfeste, Gondelfahrten, Wasserkorsos, Segelpartien auf dem 24 Quadrat-Kilometer großen Camminer Bodden; Fischerei, sehr bequem gelegene Jagd; Ausflüge in die herrlichen Umgebungen, besonders nach den Kalkbergen, dem Haken, den Heidebrinker Forsten, dem Horster Leuchtthurm und Colberg, Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf ꝛc. Direkte und Saison-Billets von allen größeren Stationen. Prospekt, sowie nähere Auskunft durch

Die Bade-Direction des Ostseebades Ost-Dievenow.

Ostseebad und Kurort Westerplatte
Neufahrwasser bei Danzig

in einer halben Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen.

Schöner Park, Kurhaus, Strandhalle, Kaisersteg u. s. w. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl preiswürdiger **möblirter Sommerwohnungen** mit oder ohne Küche und **einzelner Zimmer.** Billige **Pension** im Kurhause (Restaurateur **H. Reissmann**).

Keine Kurtaxe. Tägliche **Concerte** im **Kurhause** von Militärkapellen, **Reunions im neuerbauten Kur-Saale, Dampfbootfahrten** nach See und nach Danzigs schöner Umgebung. Verbindung **per Dampfer** Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. **Kalte Seebäder** (Frequenz 100 000 Bäder p. Jahr). **Warme Seebäder. Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert,** bewährt gegen **Rheumatismus, Gicht, Herzleiden, Blutarmuth, Frauenleiden** u. s. w. **Trinkanstalt für Kurbrunnen im Warmbade.** Dauer der ersten Badesaison bis zum 31. Juli, der zweiten vom 1. August bis Ende September. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter Reissmann, Westerplatte, und die unterzeichnete Gesellschaft.

»Weichsel« Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. 5899

Alexander Gibsone in Danzig, Bureau Heiligegeistgasse 84.

See- u. Soolbad Colberg, Kirchplatz 1.
Christl. Familien-Pension bei Frl. v. Hülsen.

Freitag den 8. Mai cr., Abends 7½ Uhr und Sonnabend, den 9. Mai, Vormittags 9½ Uhr:

Probevortrag des Kantors Herrn Friedmann
aus Nürnberg.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Reichsgarten

empfiehlt seine ausgezeichnete Küche, vorzügl. Biere u. Weine.

Donnerstag den 7. d. M.:

Großes Militär-Garten-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Um zahlreichen Besuch bittet

C. Gollann.

Zu Hochzeits- und anderen Festen gebe ich meinen Saal frei ab.

Berggarten, Wilda.
Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Görbersdorf.
Aerztliches Pensionat für Lungen- und Kehlkopfkranke.
Prospecte.
Dr. Hinsch.

Ich habe mich in Rogowo niedergelassen.

H. Grześkowiak,
Prakt. Arzt ꝛc.

Verkäufe * Verpachtungen

Villa-Verkauf.

In der schönsten Lage der Lößnitz bei Dresden, fünf Minuten vom Bahnhof, ist ein größeres herrschaftl. Villen-Grundstück mit viel Gelaß, Palmen- u. Gewächshaus, Diener- und Wirthschaftsräumen, Stallung u. Remisen, ca. 10 000 Meter großem Zier-, Obst- und Gemüsegarten mit Wasserleitung, wundervoller Fernsicht, sehr preiswerth für 88 000 M. zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näheres unter **G. 1517** an **Rudolf Mosse, Dresden.** 5892

Ein Haus mit Bäckereieinrichtung ist zu verpachten oder zu verkaufen vom 1. Oktober oder gleich in Wronke, Zirkerstr. Eigenthümer **J. Rusinek,** wohnhaft in Neu-Carbe bei Alt-Carbe.

Ein gutgehendes 5875
Hotel
mit **Fremdenzimmer, Saal, Garten** und **Kegelbahn** ist zu **verkaufen** event. zu **verpachten.** Näheres durch **F. Heppner,** Gr. Gerberstraße 14.

!! Billig !! Billig !!
verkauft um zu räumen f. Sommerpaletots, Anzüge! Taschenuhren u. Goldsachen!
Israels Pfandleih, Breitestr. 15

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei)

Emmaus-Kirchenoratorium
in der St. Petri-Kirche
am Donnerstag (Himmelfahrt) den 7. Mai 1891, Abends 7 Uhr.

Billets à 50 Pf. in der Heineschen Buchhandlung. 5884
Textbücher à 10 Pf. am Eing.

Ein **Abiturient** ertheilt gründliche Stunden in allen Fächern. Gefl. Off. sub. P. 77 Exp. d. Bl.

Ein Primaner
wünscht Stunden zu ertheilen; er ist auch bereit eine Korrepetitorstelle anzunehmen. Gefl. Offerten unt. Y. Z. III postl. Posen. 5842

Zur Vergrößerung einer bereits gut eingeführten Ziegelei und anderer Unternehmungen mit Reingewinn schon jetzt von etwa 20 000 Mark jährlich, wird ein

Compagnon

mit einer Einlage von 20- bis 30 000 Mark gesucht. 5900
Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Offerten **K. 100** Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Mk. 2500

werden **per sofort** à 6 Proz. auf ein Gut innerhalb der landschaftl. Taxe gesucht. Off. sub P. Samter Exped. dieser Zeitung. 5886

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau v. **380 Mk.** an
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Patent- und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 3942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Ein Teckel
(Hündin), schönes Thier, ist zu verschenken. Näheres bei Herrn **Griebsch,** Neuestraße 1, im Cigarrengeschäft. 5880

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so überaus großer Anzahl dargebrachten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten gestatten wir uns, auf diesem Wege Allen unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank auszusprechen. 5863

C. F. Jaenicke u. Frau.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Schul-Chronik.** A. Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: a) Definitiv der Lehrer Greulich aus Kovanke vom 16. Mai ab in Pogorzela; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamts-Kandidaten Matschke aus Schierzig in Schwarzhauland, Rahr aus Lekno in Chrzastowo vom 1. Mai ab, Schubert aus Posen in Szklarka myslniewska, Altmann aus Guhren in Dembnica vom 1. April ab, Bleschke aus Jersitz in Ulrikenfeld, Krause aus Starpel in Weigmannsdorf. — Katholische Schulen. In den Ruhestand getreten: Der Lehrer Maly in Siedlec, Kreis Bomst, zum 30. Juni. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer Winiewski aus Zgieszynka in Witomischel, Dykiert aus Zegrowko in Parzenczewo, Hausner aus Jerka in Karmin vom 1. Mai ab, Buchwald aus Zychlewo in Chwaliszew vom 1. Juli ab; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Nowald aus Turkowo in Wischen, Nagler aus Dembnica in Jurkowo vom 1. Mai ab, Kleinert aus Jauernick, Kreis Görlitz, in Bomst, der Schulamts-Kandidat Braun aus Schwetzkau in Weine vom 1. April ab. — B. Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Entlassen. Auf Antrag die Lehrer Jander in Niewiemko, Kreis Kolmar, zum 1. Juni, Illig in Augustenhof, Kreis Wirsitz, zum 1. Juli. Angestellt: Einstweilig: die Schulamts-Kandidaten: Dannehl aus Thure in Jaroschau, Kreis Wongrowitz, Willipinski aus Argenau in Inowrazlaw, Genschorek aus Forsthaus Baerwald in Königsthal, Kreis Strelno. Schulaufsicht: Dem Kreisschulinspektor Storz in Mogilno ist die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Mogilno, Dembowo, Trlong und Twierdzin vertretungsweise übertragen worden. Privat-Unterrichtswesen. Die Erlaubniß als Hauslehrerin und Erzieherin zu wirken, ist ertheilt worden dem Fräulein Emma Möckel in Palczyn, Sophie Marquart in Tremessen.

⁂ **Der Verein früherer Mittelschüler** hat am Montag, den 4. Mai d. J., im Vereinslokale, Wasserstraße 27, seine regelmäßige Monatsversammlung abgehalten. Der Lehrer Herr Max Dobers hielt bei dieser Gelegenheit einen interessanten Vortrag über „Sprache und Sprachstörungen". Nach diesem mit sehr vielem Beifalle aufgenommenen Vortrage folgte die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern und Feststellung der Sommervergnügen durch die Vergnügungskommission. Der Verein wird am 23. Mai d. J. ein Maikränzchen bei Tauber und am 21. Juni sowie am 8. August d. J. zwei größere Sommervergnügen im Feldschloßgarten arrangiren. Nach dem geschäftlichen Theile folgte gemüthliches Zusammensein verbunden mit Gesangsvorträgen ꝛc.

* **Die bereits in Aussicht gestellten Strauß-Konzerte** werden nunmehr definitiv am 13. und 14. d. M. im Zoologischen Garten stattfinden. Es ist zu erwarten, daß denselben seitens unseres Publikums das regste Interesse entgegengebracht wird. Wir wünschen das auch im Interesse des Zoologischen Gartens, der diese Konzerte nur mit nicht unbedeutendem Risiko ermöglicht hat. In den Programmen der Strauß-Konzerte sind die Namen Johann und Eduard Strauß stets in hervorragender Weise vertreten, dieser mit einer Anzahl der beliebtesten und bekanntesten Melodien aus seinen Operetten und seinen echtes Wiener Leben athmenden Walzern, jener mit seinen in den vornehmsten Ballsälen so begehrten und stets gern gehörten prickelnden Tanzweisen.

* **Die zwölf Wiener Sängerinnen** werden mit der Kapelle des Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 bei günstiger Witterung morgen, Donnerstag, in Lamberts Garten konzertiren und beginnen die Gesangsvorträge um 5 Uhr Nachmittags. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert Abends im Saale statt und gelangt unter anderen das lustige Singspiel „Wiener Gigerl und Wäschermäd'ln" zur Aufführung.

d. **Die polnische Agitation im katholischen Ermeland Ostpreußens,** welche erst vor einigen Jahren begonnen hat, greift immer mehr um sich, und nimmt, wie dies einer Mittheilung des „Kuryer Pozn." von dort zu entnehmen ist, einen „sehr vortheilhaften" Verlauf. Die „Gazeta Olsztynska" („Allensteiner Zeitung"), das Organ der polnischen Bestrebungen im Ermeland, finde allgemeine Anerkennung sowohl bei den Gebildeteren, wie bei dem Volke; es werden Vereine errichtet, es finden Versammlungen mit polnischen Vorträgen und Gesängen statt ꝛc. Wie man sieht, beginnt dort die polnische Agitation ähnliche Erfolge zu erzielen, wie seit bereits ca. 30 Jahren in Westpreußen, wo das polnische Nationalbewußtsein unter der polnisch-katholischen Bevölkerung in einer Art und Weise erstarkt ist, von der man früher keine Ahnung hatte. Das Gleiche bereitet sich gegenwärtig im Ermeland vor, so daß man in Wirklichkeit von einer Zunahme des Polonismus auch schon in Ostpreußen sprechen kann.

d. **Der Erlaß der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1791 ist zu damaliger Zeit, wie in allen größeren Städten des polnischen Reiches, so auch in Posen gefeiert worden, jedoch erst am 8. Mai (dem St. Stanislaustage), da die Nachricht aus Warschau erst einige Tage später eingetroffen war. Der „Goniec Wielk." entnimmt der „Gazeta Warsz." Nr. 37 vom Jahre 1791 den wörtlichen Bericht über die damalige Feier in der Stadt Posen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

B. **Schwersenz,** 6. Mai. [Pockenimpfung. Schulrepräsentanten-Wahlen.] Die diesjährige Pockenimpfung findet hierselbst am 19. Mai cr., Vormittags 7½ Uhr und die Revision am 26. Mai cr. Vormittags 7½ Uhr, im Saale des Konditors Herrn Goerlt statt. — Die Wahl der Repräsentanten und deren Stellvertreter für die hiesige evangelische Schulsozietät, ist am gestrigen Tage im hiesigen Rathhaussaale von Herrn Bürgermeister Bobke abgehalten worden. Als Repräsentanten wurden einstimmig gewählt die Herren: Tischlermeister Joseph Fietz, Gastwirth Oswald Reich, Bäckermeister Robert Liefke von hier, Landwirth Friedrich Lück in Jasin und Restaurateur Hermann Marco in Dorf Schwersenz. Als deren Stellvertreter sind die Herren: Gastwirth Otto Schendel, Tischlermeister Oscar Liefke, Restaurateur Friedrich Arlt von hier, Landwirth Otto Fechner und Landwirth Carl Manthey in Jasin ebenfalls einstimmig gewählt worden.

○ **Pleschen,** 5. Mai. [Gesangverein. Schlachthaus-Inspektor-Stelle. Neues Postgebäude.] In seiner letzten Generalversammlung hat der hiesige Männergesang-Verein seine Satzungen einer Revision unterworfen. Bemerkenswerth ist, daß in den neuen Satzungen jedes Fremdwort fortgelassen worden ist: so haben wir jetzt nicht mehr einen Dirigenten, sondern einen „Sangesleiter"; an Stelle der monatlichen Generalversammlung ist die „Hauptversammlung" getreten, und was der Neuerungen mehr sind. — Die von dem hiesigen Magistrat ausgeschriebene Stelle eines Schlachthaus-Inspektors ist durch den geprüften Thierarzt Liebe aus Jastrow besetzt worden. — In der Posener Straße gegenüber dem alten Postgebäude wird von dem Baumeister Kubisch aus Züllichau ein neues Postgebäude aufgeführt; dasselbe soll mit dem 1. April 1892 bezogen werden.

* **Fraustadt,** 5. Mai. [Der Unfug], welcher trotz aller Mahnungen nur zu häufig mit Teschins getrieben wird, hat am Sonntag auf der Promenade beinahe wieder ein schweres Unglück herbeigeführt. Ein dieselbe passirender Schüler wurde nämlich an diesem Tage durch ein Teschingeschoß im Gesicht, dicht am Auge, verletzt.

* **Lissa,** 4. Mai. [Eine Eifersuchtsszene] spielte sich gestern Abend gegen 9 Uhr auf dem Marktplatze ab. Ein hiesiger verheiratheter Arbeiter hatte ein Verhältniß mit einem Frauenzimmer angeknüpft. Die Frau des Arbeiters, darüber aufgebracht, lauerte gestern Abend auf dem Markte dem Paare auf, um dem Mädchen eine Züchtigung zu Theil werden zu lassen. Der Mann kam auch mit einer weiblichen Person seines Weges. Die Frau näherte sich dem Paare von hinten und schlug die weibliche Person über den Kopf, daß dieselbe bewußtlos zusammenbrach. Erst jetzt sah sie, daß es nicht die war, welcher die Züchtigung zugedacht war, sondern eine verheirathete Frau. Dieselbe hat bedeutende Verletzungen am Kopfe erlitten, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

= **Neustadt b. Pinne,** 5. Mai. [Pferde- und Viehmarkt. Zum Saatenstand.] Der heute hier stattgehabte, vom schönsten Sommerwetter begünstigte Pferde- und Viehmarkt war mit sehr zahlreichen Acker- und Bauernpferden beschickt, das Geschäft verlief jedoch trotz der ermäßigten Preise sehr schleppend. Im Verhältniß wurden nur wenig Pferde aus dem Markt genommen und variirten die Preise für Ackerpferde zwischen 150 bis 200 Mark, für Bauernpferde zwischen 60 bis 100 Mark. Nicht minder ungünstig verlief das Geschäft in Hornvieh, von welchem insbesondere zahlreiche Milchkühe aufgetrieben waren. Die Verkäufer hielten meist hohe Preise und erst als dieselben etwas nachließen, kam es zu einigen, wenn auch nicht belangreichen Abschlüssen. Die Preise stellten sich für Milchkühe je nach Qualität auf 120 bis 200 M. pro Stück. Der Auftrieb an Jungvieh war nicht bedeutend, die Preise schwankten zwischen 45 bis 100 M. Sowohl von dieser Gattung als auch von Milchkühen blieb ein bedeutender Ueberstand, den die Verkäufer zurücknehmen mußten. Ochsen fehlten fast ganz. Auch der Krammarkt fiel im Allgemeinen nicht sehr befriedigend aus. Die besten Geschäfte machten die Weißwaaren- und diejenigen Händler, welche Sommerartikel feilboten. — Trotz der günstigen Witterung der letzten Tage machen sich doch immer mehr die Schäden bemerkbar, welche der Winter den Saaten zugefügt hat. Die Hoffnung, daß der Lenzmonat die Schäden einigermaßen heilen und die zu erwartende Maipflanze Ersatz bieten wird, hat sich leider bis jetzt nicht erfüllt. Sowohl dieser Umstand, der auf eine gute Ernte in Wintergetreide kaum noch rechnen läßt und die knappen Vorräthe an Brotfrüchten treiben die Preise für letztere immer mehr in die Höhe; es ist daher kaum abzusehen, wenn die Steigerung ein Ende nehmen wird. Höchstens daß der Fall eintrete, daß durch die zu erwartende Ermäßigung der Getreidezölle unsere Nachbarländer im Osten ihre Kornkammern öffneten und uns versorgen, sonst wird eine noch größere Theuerung zu befürchten sein.

□ **Podsamtsche,** 5. Mai. [Ansteckende Krankheiten. Feuer. Gastwirthverein. Schweinemarkt. Goldene Hochzeit.] In den Dominien Naurath und Wilhelmsbrück sowie im Dorfe Torzeniec grassirt die Dyphtheritis. Das 1½jährige Söhnchen des Wirthschafsinspektors W. in Naurath ist bereits daran gestorben und an ein Aufkommen mehrerer anderer Kinder in Torzeniec ist ebenfalls nicht zu denken. In Mirkow liegen auch mehrere Kinder an Pocken krank darnieder. — Ein großer Feuerschein war vor einigen Tagen Abends von hier aus am südöstlichen Horizont sichtbar. Nach den hier verbreiteten Gerüchten soll in Russisch-Polen eine Kirche gänzlich abgebrannt sein. — Die Gastwirthe der Stadt und des Kreises Kempen haben beschlossen, einen Gastwirthverein zu gründen. Das provisorische Komite hat deshalb die Gastwirthe von Kempen und Umgegend zur Beschlußfassung auf den heutigen Tag in Jedlitzka's Hotel in Kempen eingeladen. — Der Magistrat in Kreuzburg O.-Schl. macht bekannt, daß an jedem Freitag-Wochenmarkt auch ein Schwarzviehmarkt für fette und magere Schweine, sowie für Ferkel auf dem Hakenplatz daselbst östlich der Gasanstalt abgehalten werden wird. — Am 9. Mai d. J. begeht der 75jährige Adalbert Dabski aus Torzeniec mit seiner 71jährigen Ehefrau Magdalene das goldene Hochzeitsfest. D. und seine Ehefrau sind trotz ihres hohen Alters noch gesund und rüstig.

* **Schneidemühl,** 5. Mai. [Selbstmord.] Gestern früh erschoß sich, in seiner Wohnung der frühere Schachtmeister Kügler. Derselbe lag in seinem Bette, neben sich sein jüngstes Kind. Ein Bild des Entsetzens bot die Wohnung des K., der früher ein fleißiger Arbeiter war, hier ein Haus besaß, in Folge der Ueberschwemmung ruinirt wurde und sich dem Trunke ergab.

II **Bromberg,** 5. Mai. [Landwirthschaftlicher Provinzialverein.] Heute fand im Zivil-Kasino hier die erste diesjährige Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen statt. Vor Beginn derselben hatten sich die Delegirten der verschiedenen Zweigvereine unter dem Vorsitze des Herrn Amtsraths Seer zu einer Sitzung behufs Wahl eines Vorsitzenden an Stelle des zum Oberpräsidenten gewählten Vorsitzenden Herrn Wilamowitz-Möllendorff der Gruppe Bromberg vereinigt. Gewählt wurde Herr Amtsrath Seer-Niszwitz und zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Wendorf-Dzichowo und zum Mitgliede in den Vorstand des Provinzialvereins Herr Oekonomie-Direktor Mahnke-Gonsk. Hierauf begann die Generalversammlung des Provinzialvereins. Herr Kennemann-Klenka, der Vorsitzende desselben, eröffnete die Sitzung mit einigen Begrüßungsworten und

---

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[30. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Die Mama sagt es auch," fügte Hildegard hinzu; „wenn Du Dich noch länger weigerst, uns die Schlüssel zu geben, muß ich ihre Hülfe anrufen, daß sie es Dir befiehlt."

„Fräulein Hildegard, das werden Sie nicht!"

„Was bleibt mir übrig, wenn Du mich dazu zwingst?" entgegnete das junge Mädchen, wohl wissend, daß die Alte alles thue, ehe sie ihrer angebeteten gnädigen Frau eine Unruhe bereiten ließe. „Ich gehe sogleich zu ihr." Sie wandte sich nach der Thür. Dorothee hielt sie am Arm zurück.

„Bleiben Sie nur; wenn Sie und Junker Fritz etwas wollen, da weiß ich schon, daß ich nachgeben muß; aber ich wasche meine Hände in Unschuld. Da haben Sie die Schlüssel."

Sie händigte sie Hildegard ein, und die Geschwister eilten geräuschlos die Treppe hinauf. Fritz nahm Hildegard den Schlüssel aus der Hand und schloß die Thür auf, dann aber blieben beide doch zögernd auf der Schwelle stehen; ein Grauen, das sie nicht abzuschütteln vermochten, befiel sie, als sie nun in das durch die geschlossenen Läden verdunkelte Zimmer blickten.

„Genau wie an jenem Morgen, als ich sie wecken wollte," flüsterte Hildegard. „Mir ist, als sähe ich sie dort auf dem Bett liegen."

„Das Bett steht gar nicht mehr da," antwortete Fritz, dessen Auge sich bereits an die Dunkelheit gewöhnt hatte ebenso leise; dann faßte sich er ein Herz und fügte hinzu; „Komm, Hildegard, ich will die Läden öffnen, wir werden es doch nicht wie Dorothee machen und an allerlei Schnickschnack glauben."

Im vorschriftsmäßigen Taktschritt, aber nicht ohne doch verstohlen in die Ecken zu blicken, ging er zum Fenster und stieß die Läden auf. „Es ist hier leider nicht viel zu sehen," sagte er dann, sich im Zimmer umblickend, aus welchem man in der That das Bett entfernt hatte. Es befanden sich nur noch ein Waschtisch, ein Lehnstuhl und ein paar andere Stühle darin; vergebens spähte Hildegard nach einem Behältniß, das einen Schlüssel gehabt hätte, der Adelheid vielleicht zum Oeffnen des Kastens gedient.

„Nun sage mir aber, was Du eigentlich suchst," versetzte Fritz, „damit ich Dir helfen kann."

„Habe ich Dir das noch nicht gesagt?" antwortete Hildegard sich vor die Stirn schlagend. „Tantchen Bodmer hat recht, ich vergesse über meine Grübeleien das Nächstliegende. Einen Schlüssel!"

Sie theilte dem Bruder den Inhalt ihrer Unterredung mit Bodmers Mutter, allerdings mit gewissen Beschränkungen, mit. Fritz hörte in der größten Spannung zu; seine Augen wurden immer größer, seine Wangen bedeckten sich mit einer dunklen Röthe; er schwieg noch eine ganze Weile, nachdem die Schwester geendet, sodaß diese ihn endlich am Arm ergriff und schüttelte.

„Warum starrst Du so auf einen Fleck? Was hast Du?"

„Den Schlüssel! Hildegard, den Schlüssel! Ich habe ihn!" schrie er auf.

„Wo? Wo?"

„Wir müssen ihn suchen; aber ich weiß, welcher es sein kann!"

„Wieso?"

„Ich war doch vor Weihnachten mit Mama in Berlin, um Adelheid abzuholen. Sie ging mit mir aus, um Weihnachtsgeschenke zu besorgen, und weil ich für mein Taschengeld für Herrn Bodmer einen schönen, gut verschließbaren Kasten, den er sich zur Aufbewahrung seiner kleinen Flaschen und Büchsen wünschte, kaufen wollte, führte sie mich zu Hirschwald Unter den Linden. Wir fanden einen Kasten aus polirtem Kupfer mit ziselirten Ornamenten, der mir sehr gut gefiel, und der ein ganz eigenartiges und, wie uns versichert wurde, sehr festes Schloß hatte, ich wollte ihn nehmen. Nun aber erklärte Adelheid, der Kasten eigne sich weit besser für sie zum Schmuckkasten, ich solle nur einen andern aussuchen; das wollte ich nicht, und wir stritten hin und her, bis Herr Hirschwald sagte, er habe noch genau ein zweites Exemplar, das ließ er holen, und wir nahmen beide Kästen."

„Und die Schlüssel paßten zu beiden?"

„Das weiß ich nicht; aber Adelheid kann es wohl ausprobirt haben, denn sie packte beide Kästen ein und gab mir den für Herrn Bodmer erst hier kurz vor der Bescherung."

„Das ist der Schlüssel!" rief Hildegard. „Aber wo finden wir den Kasten?"

„Vielleicht im Ankleidezimmer", erwiderte Fritz und zog die Schwester in das Nebenzimmer, in welchem noch alles lag und stand, wie Adelheid es verlassen haben mußte, als sie sich zu ihrem letzten, langen Schlaf niedergelegt. Da stand ihr Toilettentisch mit den verschiedenen Büchsen und Flaschen, ein kleiner Tisch mit Schreibutensilien und einem Sessel davor; ein Ruhebett, daneben ein kleiner Tisch aus Bronze, auf welchem sich noch ein Glas mit verwelkten Blumen befand; einige Blumen in Töpfen am Fenster, die man ebenfalls vergessen, hingen sterbend die Köpfe.

Die Luft in dem Zimmer war so beklemmend, daß Hildegard schnell das Fenster öffnete; sie athmete bang und schwer; es war ihr, als müsse die Schwester eintreten und die vorwitzigen Eindringlinge aus dem Zimmer weisen — und doch wußte sie sich in Erfüllung einer heiligen Pflicht.

„Der Kasten, der Kasten!" rief Fritz, überall umherspähend. „Ich sehe den Kasten nicht."

„Es waren schon Koffer gepackt, die nach Falkenhorst geschickt werden sollten", sagte Hildegard.

„Wenn Adelheid den Schlüssel erst am letzten Abend gebraucht hat, kann der Kasten, zu dem er gehörte, nicht in jenen Koffern sein", wandte Fritz ein, der eine weit über seine Jahre reichende Ruhe und Umsicht an den Tag legte.

„Wenn sie den Schlüssel zurückbehalten hätte? Wenn er sich noch in ihren Kleidern befände?" fragte Hildegard. „Denn wenn auch damals alles durchsucht und durchforscht worden ist, so wäre es doch möglich —"

„Wo sind die Kleider?"

„Ich weiß es nicht! Wir mochten ja von allen diesen Dingen nichts hören und sehen."

„Aber Hanne muß es wissen!" rief der Kadett, und schon war er hinaus, um das Mädchen herbeizuholen.

(Fortsetzung folgt.)

dem Bemerken, daß er geschäftliche Mittheilungen nicht zu machen habe. Demnächst wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand derselben war ein Vortrag des Rittergutsbesitzers Mosebach=Siedlczko:" „Die Ausdehnung des Versicherungszwanges auf die Tuberkulose des Rindviehs." Antrag des Kreisvereins Wongrowitz. Nachdem sich der Vortragende über das Wesen der Tuberkulose bei Rindvieh ausgelassen und nachgewiesen, daß durch das Kochsche Tuberkulin sich die Krankheit auch bei diesen Thieren erkennen lasse, führte er u. a. aus bezw. bestritt er, daß der Mensch von tuberkulosem Vieh durch den Genuß von Fleisch oder Milch (von tuberkulosen Kühen) angesteckt werde, daß vielmehr umgekehrt eine Ansteckung dieser Krankheit vom Menschen auf das Thier erfolge und suchte dies an Beispielen nachzuweisen. Am Schlusse seines Vortrages verlangte er eine gesetzliche Bestimmung, nach welcher sämmtliches Rindvieh auf Tuberkulose durch die Anwendung Kochschen Tuberkulins untersucht und wenn es für gesund befunden würde, mit einem Stempel versehen werden sollte; — auch sämmtliches Vieh, welches über die Grenze eingeführt wird, sollte einer Untersuchung auf Tuberkulose unterzogen werden. Das für tuberkulos befundene Vieh sollte von dem gesunden Vieh ꝛc. getrennt werden ꝛc. Die Frage, ob der Genuß tuberkulosen Fleisches dem Menschen schädlich sei, — sei noch nicht entschieden. Bei der sich nunmehr entspinnenden Debatte sprach sich Herr Medizinalrath Dr. Peters von hier zunächst über das Kochsche Tuberkulin dahin aus, daß die großen Hoffnungen, welche man ursprünglich von diesem Heilverfahren gehegt, sich in der erwarteten Weise nicht erfüllt hätten. Aehnlich wie bei den Menschen verhalte es sich auch bei den Thieren. Der Ansicht des Vortragenden, daß Tuberkulose sich vom Menschen auf das Rindvieh übertrage, trat er mit aller Entschiedenheit entgegen. Es stehe vielmehr fest, daß das Fleisch von tuberkulosem Vieh dem Menschen schädlich sei. In gleicher Weise äußerte sich auch der anwesende Herr Departements=Thierarzt Dr. Peters. Der Antrag des Kreisvereins wurde hierauf abgelehnt. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war eine Proposition des Kreisvereins Inowrazlaw=Strelno: „Ist es möglich, in irgend einer Weise billiger zu produziren oder ist nur durch möglichst intensive Wirthschaftführung der Reinertrag unserer Wirthschaften zu steigern?" Herr Oekonomie=Direktor Mahnke=Gonsk ließ sich in längerer Ausführung über intensive und extensive Wirthschaftsführung aus und gab die Unterschiede beider Wirthschaftsführungen. Herr Rittergutsbesitzer Timm=Dziewa als Korreferent theilte die Ansichten des ersten und begleitete seine Ausführungen mit Mittheilungen, die auf eigenen Wahrnehmungen basirten. An der Debatte betheiligten sich noch Herr Amtsrath Seer, Herr Wendorf u. a. Von ganz besonderem Interesse war der folgende Vortrag des Herrn Landrath v. Unruh=Bromberg: „Wie ist dem Eindringen der Sozialdemokratie in die ländlichen Kreise entgegen zu wirken?" Hierauf sprach Herr Hoflieferant Böhme=Bromberg: „Ueber rationelle Baumzucht und Obstbaumpflanzung." Er bekannte sich nach seinen Ausführungen als einen Gegner der gegenwärtigen Behandlung der Obstbaumpflanzungen in den Baumschulen und zeigte dies an mitgebrachten Exemplaren aus Baumschulen und von ihm gezogenen Bäumchen. Der Verhandlung wohnte auch Herr Oberpräsident v. Wilamowitz=Möllendorff aus Posen von Anfang bis zu Ende bei. Die Versammlung war zahlreich besucht.

* **Danzig,** 5. Mai. [Selbstmord.] Gestern Mittag gab sich der in der Fleischergasse wohnhafte Arbeiter Karl Schulz während der Abwesenheit seiner Ehefrau in seiner Wohnung selbst den Tod, und zwar aus Verzweiflung darüber, daß er vor einiger Zeit einen Beinbruch erlitten hatte und in Folge dessen arbeitsunfähig war.

* **Königsberg,** 5. Mai. [Unglücksfall.] Bei dem Gewitter von Sonnabend zu Sonntag ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall in der Kaserne des Feld=Artillerie=Regiments Nr. 16 im Haberberger Grunde. Ein Kanonier hatte sich während des Gewitters in ein geöffnetes Stubenfenster gelegt, um das Naturereigniß besser zu beobachten. Als gerade ein gewaltiger Donnerschlag die Erde erbeben machte und ein greller Blitz die Luft durchzuckte, wurde der Soldat derartig vom Schreck übermannt, daß er aus dem Fenster stürzte und auf der Stelle todt liegen blieb.

* **Leibitsch,** 4. Mai. [Russische Willkür.] Wie es an russischen Feiertagen schon häufig der Fall gewesen ist, so war auch am letzten Sonntag hierselbst die Grenze den ganzen Tag über geschlossen und jeder Verkehr mit Polen natürlich unterbrochen. Viele Landleute, die am Sonnabend aus Polen gekommen waren und gestern in die Heimath zurück wollten, standen vor dem geschlossenen Grenzthor. Erst verschiedene Rubelstücke konnten am späten Nachmittage die Herren Beamten bewegen, für wenige Minuten das Thor zum Zarenreich zu öffnen. Diese Art russischer Willkür ist wiederholt an unserer Grenze vorgekommen und in noch weit ärgerem Maße; diesbezügliche Beschwerden der zuständigen Behörden sind aber immer ohne Erfolg gewesen. Die einzige Antwort, welche auf solche Eingaben ertheilt wurde, war: „Der Herr Grenzdirektor war an den bezeichneten Tagen verreist!"

* **Ratibor,** 6. Mai. [Zur Arbeiterbewegung in Oesterreich=Schlesien. Feuersbrunst.] Aus Bielitz in Oesterreich=Schlesien wird dem „Oberschl. Anz." gemeldet: Sämmtliche Fabrikanten haben ihre Arbeiter, welche am 1. Mai gefeiert haben, wegen der Maifeier für acht Tage ausgesperrt. Der Ausbruch eines Strikes in der Josefischen Fabrik ist zu befürchten. Militär hat die Fabriken und Straßen besetzt. — Dieselbe Zeitung meldet vom 4. d. Mts., daß in der Nacht vom 3. zum 4. Mai in dem an der österreich. Staatsbahn belegenen, eine halbe Stunde von Oswiecim entfernten Dorfe Dwory ein verheerendes Feuer wüthete und 26 Besitzungen ein Raub der Flammen wurden. Ein Kind und eine Anzahl Vieh ist verbrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Würzburg,** 4. Mai. Vom Militärbezirksgericht wurde heute der Sergeant des 2. Ulanen=Regiments in Ansbach, Robert Benisch, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt durch körperliche Mißhandlung eines Untergebenen verhandelt. Während des Frühstalls am 10. Januar wurde der Gemeine Markus Vogel von einem Kameraden aufmerksam gemacht, daß er die scharfen Stellen an den Hufeisen seines Pferdes, die bei Glatteis eingeschraubt waren, noch nicht durch stumpfe Stellen ersetzt habe. Vogel hielt sich darüber auf und der anwesende Sergeant Benisch forderte ihn auf, ruhig zu sein, welcher wiederholten Aufforderung Vogel aber keine Folge leistete. Der Sergeant trat nun zu ihm in den Stand, packte ihn am Halse und drosselte ihn, dann ließ er ihn eine Zeit lang in der Kniebeuge und eine Viertelstunde Laufschritt machen. Da sich Vogel hierüber beim Eskadronsrapport beschwerte, wurde er wegen Unbotmäßigkeit zu vierzehn Tagen strengem Arrest verurtheilt, während Benisch vor das Militärgericht verwiesen wurde, das ihn aber freisprach, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten.

* **Forbach,** 3. Mai. [Die Angelegenheit des Pfarrers Hessemann.] Anfangs März dieses Jahres erfolgte, wie seiner Zeit gemeldet, die Verhaftung des katholischen Pfarrers Hessemann in Kochern bei Forbach wegen Majestätsbeleidigung, die er dadurch begangen haben sollte, daß er, wie damals verlautete, einem Kranken die Sterbesakramente nicht eher reichen wollte, bis die Bilder der kaiserlichen Familie, gegen welche er sich anstößiger Aeußerungen bedient haben soll, aus dem Krankenzimmer entfernt worden seien. Drei Tage nach erfolgter Festnahme, unmittelbar nach der in Kochern vorgenommenen Zeugenvernehmung, wurde die Freilassung des Pfarrers verfügt. Am 13. April wurde sodann das Verfahren ganz eingestellt und die Kosten desselben der Staatskasse zur Last gelegt. In den Entscheidungsgründen heißt es, daß nach Einsicht der Akten und des Antrages der kaiserlichen Staatsanwaltschaft in den dem Angeschuldigten zur Last gelegten Aeußerungen, welche sich auf Bilder des Kaisers Friedrich und der Kaiserin Friedrich beziehen, eine Beleidigung des jetzt regierenden Kaisers nicht gefunden werden könne. Auch ein Vergehen nach § 97 des Strafgesetzbuches liege nicht vor, da es ein landesherrliches Haus nach den bestehenden staatlichen Verhältnissen in Elsaß=Lothringen nicht gebe.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 5. Mai. Die Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahnen in Rom hat an ein Konsortium, welchem in Deutschland die Berliner Handelsgesellschaft, Bank für Handel und Industrie, Deutsche Bank und das Bankhaus von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. angehören, 12¼ Millionen Lire vierprozentige, auf Annuitäten des Italienischen Staates fundirte Gold=Obligationen begeben. Ueber den Zeitpunkt der Emission dieser Obligationen, welche in Italien durch die Banca Nazionale und in Deutschland durch die genannten Firmen bewirkt werden soll, ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

** **Rußlands Zuckerproduktion.** Die Resultate der ersten drei Monate der diesjährigen Zuckerkampagne sind nach Quantität und Qualität günstiger als diejenigen des Jahres 1889/90. In dem laufenden Jahre wurden 25 508 003 Pud an Rüben verarbeitet, in der vorigen Kampagne nur 23 819 034 Pud oder um 11,3 Prozent weniger. Der durchschnittliche Zuckerinhalt der Rüben betrug 13,55 Prozent gegen 80,8 im Vorjahr. In den ersten drei Monaten dieser Kampagne wurden gewonnen 1 579 861 Pud oder 14,4 Prozent mehr an Raffinade und 20 418 042 Pud oder um 18,7 Prozent mehr an gemahlenem Zucker.

** **Russische Petroleum=Industrie.** Baku's Naphta=Industrie entwickelt sich mehr und mehr. Im Jahre 1890 wurden auf der Halbinsel Apscheron insgesammt 239 000 000 Pud Naphta gewonnen, während im Jahre 1889 nur 205 500 000 Pud gewonnen wurden, im Jahre 1888 192 600 000 Pud, im Jahre 1887 165 000 000 Pud, im Jahre 1886 150 000 000 Pud und im Jahre 1885 nur 116 000 000 Pud, d. h. für die letzten fünf Jahre erreicht die jährliche durchschnittliche Zunahme in der Naphtagewinnung 24 000 000 Pud. Bemerkenswerth ist, daß im Jahre 1890 die Naphtagewinnung auf der Halbinsel Apscheron diejenige in Pennsylvanien (230 000 000 Pud) zum ersten Mal überstiegen hat. Mit Ausschluß von 6 348 700 Pud, welche aus Baku über das Kaspische Meer (5 534 300 Pud) und mit der Transkaukasischen Bahn (814 000 Pud) ausgeführt wurden, ist alle übrige gewonnene Naphta auf den Bakuer Naphtarektifikations=Fabriken bearbeitet worden.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 6 Mai.	Schluß=Course.			Not.v.5.	
Weizen pr.	Mai	237	—	239	—
do.	Septbr.=Oktbr.	208	75	209	25
Roggen pr.	Mai	200	50	202	75
do.	Septbr.=Oktbr.	181	25	181	50

Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.5	
do.	70er loko	51	90	52	20
do.	70er Mai=Juni	51	70	51	80
do.	70er August=Septbr.	52	30	52	50
do.	70er Septbr.=Oktbr.	48	80	49	—
do.	70er Oktbr.=Novbr.	45	70	46	10
do.	50er loko	71	70	—	—

			Not.v. 5					Not. v. 5	
Konsolidirte 4% Anl	105	60	105	60	Poln. 5% Pfandbr.	75	10	75	90
3½ "	99	40	99	40	Poln. Liquid.=Pfdbr	72	75	72	80
Pos. 4% Pfandbrf.	101	50	101	50	Ungar. 4% Goldrente	90	90	91	60
Pos. 3½% Pfandbr.	96	40	96	40	Ungar. 5% Papierr.	87	50	87	90
Pos. Rentenbriefe	102	30	102	30	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	162	75	163	25
Posen. Prov. Oblig.	95	50	95	40	Oest. fr. Staatsb.	114	50	114	60
Oestr. Banknoten	173	50	173	95	Lombarden	54	50	54	90
Oestr. Silberrente	80	—	80	25	Neue Reichsanleihe	85	20	85	40
Russ. Banknoten	240	10	242	60	**Fondsstimmung**				
Russ 4½% BdkrPfdbr	99	25	100	40	geschäftslos				

Ostpr. Südb. E. S. A	93	25	93	8	Gelsenkirch. Kohlen	157	90	158	25
Mainz Ludwighf dto	120	25	120	25	Ultimo:				
Marienb. Mlaw dto	73	10	74	—	Dux=Bodenb. Eisb A	248	20	250	25
Italienische Rente	92	75	92	90	Elbethalbahn " "	101	75	102	60
Russ 4% konf Anl 1880	97	10	98	80	Galizier " "	96	10	96	40
dto. zw. Orient. Anl.	74	75	75	75	Schweizer Ctr. " "	170	80	171	25
Rum. 4% Anl.	86	60	86	75	Berl. Handelsgesell.	143	50	144	—
Türk. 1% konf. Anl.	18	60	18	60	Deutsche B. Akt.	153	—	153	90
Pos. Spritfabr. B. A	—	—	—	—	Diskont. Kommand.	190	10	191	25
Gruson Werke	149	60	150	50	Königs= u. Laurah.	125	—	125	40
Schwarzkopf	265	30	266	—	Bochumer Gußstahl	128	10	129	10
Dortm. St. Pr. L. A.	69	—	69	90	Flöther Maschinen	—	—	—	—
Inowrzl. Steinsalz	37	25	37	10	Russ. B. f. ausw. H.	83	40	84	75

Nachbörse: Staatsbahn 114 —, Kredit 162 25, Diskonto=Kommandit 189 —.

Marktberichte.

Breslau, 6. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privat=Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm weißer 22,30—22,70—23,30 M., gelber 22,20—22,60—23,20 M. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,30 bis 18,90 bis 19,80 Mark. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogr. gelbe 14,70 bis 15,50 bis 17,00 Mark, weiße 17,00—17,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 16,00—16,50—17,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 16,60 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria= 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — Lupinen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogramm 21,00 —23,00 — 26,00 Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 Mark. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schlesische 16,25 bis 16,75 Mark, fremde 14,50—15,50 Mark. — Palmkernkuchen leicht verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,25 Mark. — Kleesaamen schwacher Umsatz, rother feine Qualität gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — Tannen=Kleesaamen ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — Mehl gut verkäuflich, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,50—34,00 Mark. Roggen=Hausbacken 31,50—32,00 Mark. Roggen=Futtermehl per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mark. Speisekartoffeln 3,00—3,50 Mark, Brennkartoffeln 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Landwirthschaftliches.

[Nachdruck verboten.]

— **Der Duppauer Hafer.** Eine Hafersorte, die augenblicklich in Oesterreich mit großer Vorliebe angebaut wird, ist der Duppauer Hafer. Derselbe verdient auch bei uns in Deutschland mehr Aufmerksamkeit, denn er zeichnet sich durch hohe Erträge und durch ein besonders gutes Korn aus. Letzteres besitzt namentlich ein ausnahmsweise hohes spezifisches Gewicht, auf welche Eigenschaft hin es von der Herrschaft Duppau besonders gezüchtet ist. Die landw. Versuchsstation bei Pardubitz in Böhmen, durch welche auch Saatgut zu beziehen ist, fand, daß 100 Körner im Durchschnitt 3,29 Gramm wogen, während die anderen geprüften Sorten nur ein Gewicht von 3,24 Gramm in einem Falle erreichten.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Gewisse Sensation dürften demnächst in der internationalen Kunstausstellung einige Bilder erregen, welche von einem türkischen Maler hierher gesandt worden sind. Wie nämlich die „Constantinupolis" meldet, hat sich der Direktor des kaiserlichen Museums in Stambul Hamdi Bey entschlossen, einige seiner eigenen Werke nach Berlin zu senden, um sie dem deutschen Künstlerareopag zu unterbreiten. Wenn man erwägt, daß der muselmännischen Welt das Gebiet der Malerei schon aus religiösen Gründen ein völlig verschlossenes ist, daß daher die Kunstgeschichte bisher von keinem türkischen Maler zu berichten gewußt und daß es selbstverständlich mithin auch keine Ausstellung gegeben hat, welche durch einen Mohamedaner beschickt wurde, so ist das Auftreten Hamdi Beys auf der Berliner Ausstellung um so interessanter. Seine Ausbildung soll er übrigens theilweise auf deutschen Akademien genossen haben und zwar auf Kosten des jetzigen Sultans, der sich damit auch in diesem Falle von dem strengen Alttürkenthum losgesagt hat. Leider verräth die „Constantinupolis" weder die Anzahl noch die Sujets der für Berlin bestimmten Bilder.

Ein hier studirender Japaner hat eine hiesige Uhrenhandlung um Waaren im Werthe von 1500 Mark durch folgendes raffinirtes Manöver zu prellen gewußt. Der Industrieritter aus dem Reiche der Mitte bestellte unter dem Namen „Osimna" — sein wirklicher Name lautet Kenkitsi=Nischi=Nura — bei dem Uhrenhändler eine Auswahl goldener Uhren und Ketten, welche dem Besteller in den Räumen der chinesischen Gesandtschaft zur Ansicht vorgelegt werden sollte. Der angebliche „Osimna" erklärte in seinem Schreiben, daß er sich an genanntem Orte in den Vormittagsstunden aufzuhalten pflege. In der That traf der Uhrmacher den jungen Japaner in der chinesischen Gesandtschaft, wo derselbe auch bekannt zu sein schien, und überreichte ihm sieben goldene Uhren und vier goldene Ketten. „Osimma" gab vor, sich über den beabsichtigten Kauf nicht sogleich schlüssig machen zu können, und bat den Uhrenhändler, ihm die Goldwaaren 24 Stunden gegen Empfangsbescheinigung zu überlassen. Unvorsichtiger Weise ging der Uhrenhändler auf diesen Vorschlag ein; als er am folgenden Tage wieder kam, war der Japaner nicht dort und der Uhrenhändler erfuhr nun, daß derselbe mit der chinesischen Botschaft gar nichts zu thun habe. Weitere Recherchen ergaben, daß „Osimna" bislang im fünften Stockwerk eines Hauses ein Zimmer innegehabt und dort unter den dürftigsten Verhältnissen mit einem Mädchen zusammengelebt, sich inzwischen aber nunmehr in Gemeinschaft mit seiner Geliebten mit den erbeuteten Goldwaaren entfernt hatte. Die Kriminalpolizei fahndet eifrigst nach dem japanischen Gauner.

† **Die beiden Offiziere** in Mainz, die thätlich gegen den Architekten Heyl vorgingen, sind, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, vorläufig von jedem Dienste suspendirt worden und tragen gegenwärtig auch keine Uniform. Wie weiter verlautet, ist diese Anordnung auf direkte Verfügung des Kaisers getroffen worden, der sich die Akten zur Einsicht kommen ließ und die Beschleunigung der Untersuchung befahl.

† **Unglücksfall im Theater.** Im überfüllten Theater zu Nantes stürzte die Gallerie ein, theilweise auch das Mauerwerk. 50 Personen wurden verwundet.

† **In Bangkok sterben,** den letzten Nachrichten zufolge, täglich etwa 40 Personen an der Cholera.

† **Ein beklagenswerthes Brandunglück** hat sich bei Schwelm auf der Schwelmerhöhe am Ravenschlag ereignet. Das Gut des Landwirths Braselmann, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und zwei kleinen Nebengebäuden, ist vollständig niedergebrannt. Die in einem kleinen Nebenhause wohnende Familie der Wittwe Weuster wurde in der Nacht gegen 3 Uhr plötzlich von einem Schmiedelehrling aus der Nachbarschaft mit dem Rufe aus dem Schlafe aufgeschreckt, daß sie in Gefahr seien, im eigenen Hause zu verbrennen. Die entsetzten Leute gewannen eben noch Zeit, in nothdürftigster Kleidung, unter Zurücklassung ihrer geringen Habe, dem Verderben zu entfliehen. Da sämmtliche Gebäulichkeiten mit Stroh gedeckt waren, so pflanzte sich der Brand mit Schnelligkeit auf die übrigen Gebäude des Braselmannschen Hofes fort. Das Umsichgreifen des Feuers geschah mit einer solchen Kraft und Furchtbarkeit, daß, als die ersten Leute zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, alles schon in hellen Flammen stand. Allgemeine Besorgniß und Aufregung ergriff die Gemüther bei der Entdeckung, daß der alte Besitzer des Gutes, Braselmann, nirgends aufzufinden sei, trotzdem man ihn anfangs noch bemerkt hatte. Als alles Suchen vergeblich gewesen war, stieg ein Feuerwehrmann in den Keller des inzwischen ganz niedergebrannten Hauses hinab. Da bot sich ihm ein erschütternder Anblick. In einer Ecke saß zusammengekauert, das Gesicht in den Händen vergraben, der 72=jährige Greis — eine Leiche. Da er keine Brandwunden zeigte, so ist anzunehmen, daß er erstickt ist. Auf seinem Schoße ruhte — die Kassette mit dem Gelde und den Werthpapieren. Ob der Unglückliche in seiner Verwirrung geglaubt hat, sein Eigenthum hier am besten vor der Hand in Sicherheit bringen zu können, muß natürlich dahin gestellt bleiben.

† **Ueber eine Windhose** wird aus Neumünster i. H. berichtet: Eine Abtheilung der dortigen Infanterie, die mehrere Scheiben mit sich führte, war am 1. Mai Morgens auf dem Wege nach dem Schießplatze beim Bostedter Forst, als sich bei bis dahin ruhigem, klaren Wetter nahe der Störbrücke plötzlich eine Windhose erhob, die den Soldaten die Scheiben entriß, dieselben emporhob und dann über den Knick weg auf eine Koppel warf. Ein auf der Landstraße liegender Chausseebock wurde vom Wirbel hoch in die Lüfte entführt und dann auf einer Koppel niedergeworfen. Zwischen die Soldaten fuhr die Windhose mit solcher Gewalt, daß der Trupp auseinandergerissen und ein Mann mit großer Wucht zur Erde geschleudert wurde, der sich jedoch bald wieder erholte. Der ganze Vorfall dauerte nur wenige Augenblicke, kam jedoch mit solcher Schnelligkeit und Gewalt, daß der von dem Führer der Abtheilung sofort ertheilte Befehl „Niederwerfen!" gar nicht ganz zur Ausführung gebracht werden konnte.

— Welches Bier ist in der heißen Jahreszeit für den Bier-Konsumenten am bekömmlichsten und um den Durst zu stillen, geeignetsten? Bei den sehr verschiedenen Bieren ist diese Frage nicht leicht zu beantworten. Man unterscheidet zunächst in der Braukunst zweierlei Bierarten, obergährige und untergährige Biere. Zu ersteren gehören unser einfaches Bier, Doppelbier, Berliner Weißbier, und vor allen Dingen das weltbekannte Grätzerbier. Diese Biere sind in der heißen Jahreszeit besonders dazu angethan, den Durst zu stillen und spielt in hiesiger Provinz das berühmte Grätzerbier eine Hauptrolle, da es wegen seines vorzüglichen Geschmackes und auch seines nicht zu hohen Preises sich den Vorrang erworben hat. Grätzerbier bleibt für uns Posener ein Provinzial-Getränk. Einen Weltruf hat dieses Bier erlangt erst durch die Brauerei von Bähnisch, die größte und leistungsfähigste in Grätz, welche es verstanden hat, diesem Bier nicht allein bis in die entferntesten Gegenden Deutschlands, sondern auch bis weit über Deutschlands Grenzen Absatz zu verschaffen.

Katarrhe des **Rachens,** des **Kehlkopfs** und der **Bronchie** lassen sich auf Grund ärztlicher Zeugnisse leicht durch fortgesetzten Gebrauch der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"**, welche nach Fresenius an **doppelt-kohlensaurem Natron** und **Lithion, schwefelsaurem Natron** und **Chlornatrium** die **Emser** und **ähnliche Brunnen bei Weitem übertrifft,** beseitigen. Das **Natron-Lithion-Heilwasser** sowie die **Pastillen** der **„Kaiser-Friedrich-Quelle"** sind in allen Apotheken ꝛc. vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist bei Nr. 2, woselbst die Prokura des **Friedrich Werner** für die Firma **Rudolf Roestel** in Filehne eingetragen steht, in Spalte 8 Folgendes eingetragen worden:

Die Prokura ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. April 1891 am 27. April 1891.

Filehne, den 27. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Vorwerk

ungefähr 500 Morgen mit massiven Gebäuden und komplettem lebenden und todten Inventar, 5 Kilom. von einer Kreisstadt, Bahn und einer Molkerei entfernt, ist vom 1. Juli d. Js. zu verkaufen oder zu verpachten. Anzahlung beim Kauf 15 000 M. Off. u. **H. J. 50** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Eine rentable **Wassermühle mit Landwirthschaft,** große beständige Wasserkraft, gute Lage, 30 Ctr. täglich, kann aber vergrößert werden, **ist bei 5- bis 6000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.** Näheres unter **A. K. 4 Rudolf Mosse, Posen.** 5728

Damen-Reitpferd in Elsenau bei Kurnik zu verkaufen. 5797



Ich suche ein 5857

Gut

von ungefähr 400 Morg. zu kaufen. Bank oder jüdischer Besitzer wird bevorzugt. Off. u. **C. D. 71** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Gasthaus

wird von einem kautionsfähigen Pächter per 1. Juli zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter **H. H. 831** an die Exp. d. Ztg.

Zum Tausche von Häusern suche einige **Rittergüter,** die von 50—500 000 Mark Guthaben nachweisen. **O. Kahl,** Berlin, Pritzwalkerstraße 8. 5759

Speisekartoffeln gesucht.

Einige Waggons gute Speisekartoffeln werden zu kaufen gesucht und die höchsten Preise bezahlt. Offerten an die Exped. dieser Ztg. erbeten unter L. L.

Deutsches Reichspatent Wandgetäfel ist zu verkaufen

für die Provinzen **Schlesien, Posen, Ost- u. Westpreußen.** Fabrikation ohne maschinellen noch größeren Einrichtungen. Patentzeit 14 Jahre. 5823

Emanuel Kuppert,
Breslau, Adalbertstr. 15.



Paul Bumcke's flüssige Kali-Glycerin-Seife, das beste und bequemste Toilette-Waschmittel, die Haut weich und geschmeidig erhaltend, sowie enorm desinfizirend, daher für Aerzte, Chirurgen u. Hebammen besonders zweckmäßig, empfiehlt in Flaschen à Mk. 1,50, 1,25 und 0,75 **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3.

Herr Kaufmann **J. M. Strich** in **Birnbaum** hat nach 46jähriger Thätigkeit als Agent der **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft** krankheitshalber die Agenturverwaltung für diese Gesellschaft, wie auch für die **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft** und die **Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** niedergelegt. 5833

Als Agentennachfolger haben wir Herrn

Kaufmann Max Oppenheim in Birnbaum

bestellt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Posen, im Mai 1891.

Die General-Agentur Posen der obengenannten Gesellschaften.
L. Annuss. C. Rapmund.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für obengenannte Gesellschaften und bin ich zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Birnbaum, im Mai 1891.

Max Oppenheim.

Franz Cristoph's Fußboden Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen u. graufarbig
von Jedermann leicht anwendbar
allein echt in Posen bei **Adolph Asch Söhne.** 5540



v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In **Posen** echt zu haben bei:

F. G. Fraas Nachf., Ad. Asch Söhne, W. F. Meyer & Co., Oswald Schaepe, B. Salomon, W. Becker, J. N. Leitgeber. Leop. Placzek, Paul Wolff, Jul. Placzek & Sohn, Jacob Appel, Ed. Feckert jun., Roman Barcikowski, Jasiński & Olyński, E. Brecht's Wwe., J. Schleyer, B. Glabisz, Max Levy, Robert Basch, J. Smyczyński.

Man **verlange** und **nehme** nur **Elb**'s Essig-Essenz. 5436

„Cornilin" sicheres schmerz- und gefahrloses Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut, Warzen etc. etc. Preis per Schachtel **60 Pf.** (für 1 Jahr genügend). Man achte auf den Namen **„Cornilin"**. Haupt-Depôt für Deutschland: **Fuchs & Möllendorf, Hamburg. Vorräthig in Apotheken.**

Bestandtheile auf jeder Schachtel angegeben.

In **Posen** bei Apoth. Dr. **G. Mankiewicz.** 5889

Pro Loos 1 Mark d. Geld-Lotterie z. Strassburg.
Unt. Protectorat weil. Sr. M. des Kaisers Friedrich III.
Ziehung 21. Mai 1891.
Hauptgew. 10 000, 5000 Mk. baares Geld etc. etc.
1 Mark pro Loos, 30 Pf für Porto u. Liste.
Georg Joseph, Berlin C., **Jüdenstr. 14.**
Telegramm-Adresse: „Ducatenmann" Berlin. 5849

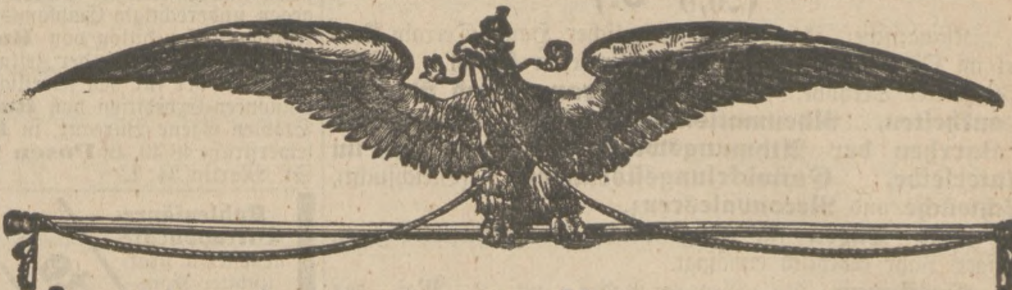
J. Paul Liebe in Dresden.

Liebe's Sagradawein (Cascara sagrada), ohne **Beschwerden** oder **Nachtheile** wirkendes **mildes Abführmittel** von anregendem Geschmack, **regelt** Stuhlverstopfung **langdauernd** und kann länger gebraucht werden. Fl. à 1,50 M. in den **Apotheken.** Man verlange ausdrücklich **„Liebe's".** 2002

Lager: Brandenburg's Apotheke, Wilhelmspl.

Hochfeine **Regenmäntel** mit Garantie, **Reiseschuhe** mit Gummisohlen, die angenehmste Fußbekleidung. Gartenschläuche ꝛc. 5873

Wilh.-Pl. 1. **Wilhelm Kronthal,** gegr. 1854.



Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.

1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.

2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.

7310 Gewinne im Werthe von 300000 M.

Original-Loose, **für beide Ziehungen gültig, à 1 M.** (11 Loose für **10 M.**) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Gewinne:

1	à M.	50 000 =	50 000 M.
2	à -	20 000 =	40 000 -
1	à -	10 000 =	10 000 -
1	à -	6 000 =	6 000 -
2	à -	5 000 =	10 000 -
6	à -	3 000 =	18 000 -
6	à -	2 000 =	12 000 -
5	à -	1 500 =	7 500 -
11	à -	1 000 =	11 000 -
10	à -	800 =	8 000 -
15	à -	600 =	9 000 -
10	à -	500 =	5 000 -
10	à -	400 =	4 000 -
15	à -	300 =	4 500 -
10	à -	250 =	2 500 -
20	à -	200 =	4 000 -
5	à -	150 =	750 -
5	à -	120 =	600 -
55	à -	100 =	5 500 -
5	à -	90 =	450 -
5	à -	80 =	400 -
5	à -	75 =	375 -
5	à -	60 =	300 -
450	von ca.	6—59 =	16 125 -
650	- -	11—99 =	39 000 -
1000	à M.	10 =	10 000 -
5000	à -	5 =	25 000 -

Markt 47. **Ausverkauf.** Markt 47.

Wegen Aufgabe der **waschechten Sommeranzugstoffe** zu **Herren-** und **Knaben-Anzügen** verkaufen diese, um schnell damit zu räumen, zu

Spottpreisen

Reinstein & Simon,
5796 Leinen-Lager und Wäsche-Fabrik.

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille!

DOCTOR THOMPSON'S SEIFENPULVER

ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
ist garantirt frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.
ist der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität.
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.
ist nur allein ächt mit Schutz-Marke „Schwan".
kostet nur **20 Pfg.** pro ½ Pfd.-Packet.

Seifen-Pulver „Globus-Marke" per ½ Pfd.-Packet 10 Pfg.

Zu haben in den meisten Colonial-, Material- und Seifenwaarenhandlungen. 5116



Anti-Elementum.

Die beste, billigste feuer- unn wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahred bewährt, liefert unter langjähriger Garantie die **Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik W. SECK, Oberursel** bei **Frankfurt am Main. Behördlich erprobt** und **concessionirt,** Prospecte und Zeugnisse gratis.

Vertreter für Posen u. Umgebung **Schmidt-Thomasiae,** Ingenieur in **Glogau.**

Rauh's Regensburger **Malz-Kaffee** persönlich empfohlen durch Herrn Pfarrer Seb. Kneipp, a Pfund 50 Pf.

GEORG RAUH REGENSBURG SCHUTZ-MARKE

Hergestellt unter amtlicher Controlle!
J. Schmalz.

Reisekoffer-Fabrik Oscar Conrad, **Posen,** Neuestraße 2.

Spargel,

täglich 2 Mal frisch gestochen, liefert Dom. Plewisk in größten Quantitäten und erbittet Offerten beim Kaufmann **Olszewski,** Markt 42.

Dachpappenschutz in schwarzer und rother Färbung, auf jede Art Bedachung, sowie auch auf Holz, Mauerwerk und Eisen verwendb., kalt zu verstreichen, schnell trocknend, selbst bei größter Hitze nicht laufend, abtröpfelnd und reißend.

Dachkitt zum Selbst-Verkitten aller undichten Stellen auf alten schadhaften Pappdächern empfehlen **Höndorf & Co.,** Magdeburg W.

Preisliste versenden frei.

Vertreter gesucht.

Offerire **gute Thonziegel** aus der Dampfziegelei **Obrzyca (Rataj.)** 5872

Eduard Ephraim,
Posen.

כשר

Hammelfleisch

empfiehlt 5890
Julius Hirsch,
Wronkerstr. 25.

Blitzableiter.

Haustelegr. u. Fernsprech-Anl.

führt aus preiswerth
A. Arendt & Co., Ritterstr. 1,
Optisch-mechanisches Institut.
Telephon- u. Telegraphenfabrik.



Vertreter **Max Lehr,** Posen, Friedrichstrasse 24.

Bad Landeck

in Schlesien.

Seit Jahrhunderten bewährtes

Wildbad mit Schwefel-Natrium-Thermen (28,5° C.)

Klimatischer Kurort. Sommerlicher Haupt-Terrain-Kurort im Osten von Deutschland nach Professor **Oertel's** System. 450 Meter Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwickelungsstörungen** (Bleichsucht), **Schwäche** und **Reconvalescenz.**

Bad-Taxen für Kurgäste und Sommerfrischler gegen voriges Jahr erheblich ermäßigt.

Eröffnung des Georgen-Bades am 2. Mai, des Marien-Bades und Stein-Bades (Moorbades) am 15. Mai d. J. zum Kurgebrauch. Schluß der Kurzeit im Oktober.

Eisenbahn-Stationen: Glatz und Camenz.

Prospekte kostenlos. Näheres im Führer durch Bad Landeck (mit Plan vom Bade) bei **Leo Woerl** in Würzburg und durch jede Buchhandlung.

Der Magistrat.

Johannisbad

im Riesengebirge.

(Das böhmische Gastein.)

Saisoneröffnung 15. Mai.

In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage. 5841

Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. Direkter Wagenverkehr mit Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. — Große naturwarme 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder. — Hydro-elektrische und Moorbäder. — Massage. — Apotheke. — Post- und Telegraphenstation. — Kursalon. — Lesezimmer. — Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. — Konzerte täglich zweimal in der Kolonnade und im Waldpark, allwöchentlich Tanzkränzchen. — Gute Restaurants, Hotel- und Privatwohnungen. — Mineralwässer, Ziegen- und Kuhmolke.

Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Kurmittel zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die

Curcommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

Thalheim **Kur- u. Wasser-Heilanstalt** Bad Landeck i. Schlesien.

Methodische Wasserkur. Röm., russ. u. Fichtennadel-Bäder. Douchen. Massage. Elect. Behandl. Prospecte d. d. Direction.

Saison 1. Mai bis Ende September. **Königliches Soolbad Kösen.** **Frequenz 1890 2194 Kurgäste.**

Best eingerichtete Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder. — Die Hochwasserschäden sind wiederhergestellt.

Kaiserin Auguste Victoria-Kinderheilanstalt. 5850

Ausführliche Prospecte durch die **Königliche Bade-Direction.**

Bad Obernigk-Sitten.

Kiefernadelbad u. klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder schönster Lage, inmitten des 400 Morgen großen Waldparks „Sitten."

Jede weitere Auskunft ertheilt die 5800

Bade-Direktion.

Kurhaus und Wasserheilanstalt

Felicienquell im klimatischen Kurort **Obernigk**

bietet alle einschläg. Heilfaktoren, angenehmen Aufenthalt, Familienanschluss, hübsche Zimmer und vorzüg. Verpfl. zu äusserst geringen Preisen. — Geisteskranke streng ausgeschl. Prosp. gratis. 5270

Sichere Heilung für Blutarmuth, Bleichsucht und Asthma (ausschliesslich Herzasthma) **durch ein neues, wissenschaftlich erprobtes ärztliches Heilverfahren,** ohne Medicamente.

Bad Elgersburg i. Thür. Walde.

Dr. Barwinski und Fr. Mohr's Wasserheilanstalt.

Renommirteste Heilanstalt für Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens, der Elektrotherapie, Pneumatotherapie, Massage und Heilgymnastik; diätetische Kuren. Ausgezeichnete Erfolge bei Nervenleiden, bei chronisch. inneren Krankheiten u. bei Rekonvalescenten. Prämiirt 1888 Ostende. 520 Meter ü. M. Eisenbahnstation. Näheres durch Gratis-Prospekte. Anfragen beliebe man zu richten an **San.-Rath Dr. Barwinski.**

Hôtel-Etablissement „Herzog Ernst"

Bad Elgersburg, Thüringen.

Neue Wasserheil- und Kuranstalt.

3023 Näheres durch **Max Mercker.**

Inselbad Paderborn. **Heilanstalt für Asthma** u. verw. Krankheiten: Migräne, Krampfzustände, Neurasthenie &c., Bleichsucht u. Hysterie; Bronchialkatarrh. Emphysem u. Pleuritis, sow. Hals- u. Nasenleiden. Prosp. gr. **Dr. Brügelmann,** Dir. 5894

cf. Brügelmann's Schrift: Ueber Asthma, II. Aufl. 1890. Heuser's Verlag, Neuwied.

Vereins-Sool-Bad Colberg

enthält 30 Logis zu 9—36 Mark Miethe pro Woche, eröffnet Ende Mai. 4848

Offerten unter Chiffre . . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote &c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Diskretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstraße 48/49, in **Posen** vertreten durch **G. Fritsch & Co.,** St. Martin 34, I. 2371

Kohlensäure-Bierapparate neuester u. praktischster Konstruktion nach Vorschrift gefertigt. Betrieb billiger als * mit Luftdruck. Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend.

Bier-Apparate

Gebr. Franz, Königsberg P. Preiscour. gratis u. franco.

Aus einem **großen** Bankhaus habe einen vorzüglichen gebrauchten Geldschrank **(Arnheim)** und empfehle denselben sehr preiswerth als Gelegenheitskauf. 5877

Neue Schränke in allen Größen zu Fabrikpreisen stets auf Lager.

R. Elkeles, Neuestr. 1.

Alter Markt 95/96 ist eine Plüschgarnitur, Sopha u. 2 Sessel billigst zu verkaufen. 5876

F. Rhoder,

Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,

empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial &c. aus eigenen Brüchen bei Striegau.

Wer 1 heizb. **Badestuhl** hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. **L. Weil,** Fabr., Berlin, Mauerstr 11.

Heirath.

Für unsere **reichen Töchter** suchen wir behufs Heirath achtbare Männer, wenn auch ohne Vermögen. Mittheilung über **Vermögen** u. Verhältnisse unserer **Töchter** erfolgt nur unter strengster Diskretion und können anonyme Anträge deshalb nicht berücksichtigt werden. Briefe folgen auf Wunsch zurück. Briefe erbeten unter **„Redlich"** postlag. **Berlin-Westend.** 5817

Heirath! 2 Freundinnen, Wittwe 23 Jahr m. **150 000 M.** u. 1 Waise, 21 Jahr m. **800 000 M.** (g. unabhängig) wünschen zu heirathen. Auf Vermögen wird weniger gesehen. Herren wollen ihre lieben Briefe an uns senden u. **G. A.** lag. Hauptpost Berlin.

Für 2 Brüder, e. Rechtsanwalt u. e. Apotheker, in Berlin wird passende jüdische Parthie anzubahnen gesucht. Adr. unt. **K. H. 1331** an die Exp. d. Berl. Tagebl. Berlin C.

Waise m. **großem Vermögen** wünscht zu heirathen. Off. erb. **A. 214** lagernd **Berlin** Post 12.

Mieths-Gesuche.

Ein Laden mit Wohnung Breslauerstr. Nr. 26 ist sofort zu verm. oder das **Haus** zu verkaufen. Zu erfragen b. Herrn **Ostrowski,** St. Martin 1.

Gr. Gerberstr. 40

sind kleine Wohnungen sofort und die I. Etage vom 1. Oktober zu verm. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski,** St. Martinstr. 26. 5298

Bergstr. 12a, ptr., Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer &c. sofort oder später, ebenso eine Wohnung in derselben Größe II. Etage Bergstraße 12b per 1. Oktober zu verm. Näheres b. Wirth II. Etage daselbst.

Grünstraße 6, Part. rechts, ist zum 1. Mai ein freundliches

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Auf Wunsch mit Beköstigung.

---

5 Zimmer, Entree &c. III. Et. **Wasserstraße 14** bei **Leitgeber** v. Okt. zu verm. 5741

Theaterstr. 3, Hochparterre, eine durchweg neu und elegant eingerichtete **Wohnung,** 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß per Oktober zu verm.

Zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen. Auf Wunsch auch Kost. Näheres Schießstr. 1, III Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. St. Martin 67, II. Et., sep. Eing.

Laden mit Schaufenster Wronkerstr. 4 zu verm. Näher. St. Martin 67, Comtoir. 5813

Wronkerstr. 25,

II. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche &c. per 1. Oktober zu verm. 5891 **Julius Hirsch.**

Zwei fein möblirte Zimmer sofort zu verm. Wilhelmstr. 20, im Vorderhause. 5878

Freundliche Wohnungen à 3 u. 4 Zim. z. Okt. zu verm., ein großes möbl. Z. **sofort** z. v. Näh. Ob.-Mühlenstr. 20, II. Et. l.

Eine herrschaftliche

Wohnung

(II. Etage) in der Paulikirchstraße, 4 geräumige Zimmer, Küche und großes Nebengelaß, ist vom 1. Juli ab billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Zeitung. 5865

Mittelwohnungen mit Gärtchen sind zu verm. 5847 **Kl. Gerberstr. 4.**

Eine Wohnung

v. 3—4 Zim. wird p. 1. Juli ges. Gefl. Off. **D. 100** Posen postl. erb.

Wronkerplatz 4/5.

Ein Verkaufskeller

per 1. Juni zu verm. Näheres im Comptoir, St. Adalbertstr. 1.

Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eingang, per sofort zu verm. Schuhmacherstr. 13, I. Tr. l.

St. Martin 50, Ecke Bismarckstraße, sind einige eleg. Wohn. je 5 Zim. nebst Zubeh., per Okt. zu verm., auch Pferdestall. 5882

Anständ. Dame find. bill. möbl. Zim. Kanonenpl. 5 part. l. 5883

Ein freundl. möbl. Z. bill. zu verm. Näh. Wasserstr. 16 i. Laden.

---

2 Stallungen und 1 Wagenremise St. Martin 4 sof. z. verm.

Remisen, Stallungen, großer Platz, wasserfrei, sich eignend für Fuhrunternehmer und Droschkenbesitzer per Oktober 1891 zu vermiethen Kleine Gerberstr. 4. 5848

Stellen-Angebote.

Eine **Hamburger Firma** für

Drogen, Chemikalien und Kolonialwaaren

en gros, **seit 40 Jahren etablirt,** sucht einen in **dieser Branche** erfahrenen und in dortigen Kreisen

bekannten Vertreter.

Off. u. H. c. o. 3825 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Hamburg.**

Vertreter für Zuckerrübensamen

für die Provinzen Posen, Ostpreußen und Westpreußen von einem der ältesten Quedlinburger Züchter **bei hoher Provision gesucht.** Zucker-Agenten bevorzugt. Gefl. Offerten unter **P. C. 979** an die **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg** erbeten.

---

1 Barbier- u. Friseurgehilfen sucht **Otto Kuhles,** Gr. Glogau, Mälzstr. 16. 5887

Posen, den 5. Mai 1891.

Für die Verwaltung des Standesamts der Stadt Posen soll vom 1. Juli d. J. ab ein besonderer Standesbeamter mit einem nicht pensionsberechtigten Gehalte von 1500 M. jährlich angestellt werden.

Geeignete Bewerber, namentlich pensionirte Beamte und Offiziere, welche der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig sind, wollen sich bis zum

1. Juni d. J.

unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes hierher melden.

Der Magistrat.

Stellenvermittelung für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. & Königsberg i. Pr.**

Versorgt wird jeder Stellens. sof. mit guter dauernder Stellung in **jeder Branche nach Berlin** und allen Orten Deutschlands. Verlang. Sie einfach d. **Liste** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Versorgungs-Institut d. Welt.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Ostra-Allee 35.

Umsonst, ohne Provisionszahlung.

Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten. Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Für mein Kolonial-, Eisen- &c. Waaren-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. 5777

einen Commis,

welcher deutsch u. polnisch spricht und christlicher Religion ist.

Off. nebst Zeugnißabschriften abzugeben unter **K. 777** an die Exped. d. Ztg.

Einen jung. Mann per 1. Juni suchen wir für unser **Destillations-Geschäft.** 5859

Becker & Co.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird sof. verl. **Leopold Goldenring,** Alter Markt 45.

Oberkellner, Faßkellner, Zimmerkellner, Servirkellner Kellnerlehrlinge, Portiers, Hausdiener, Köche, Hotelwirthinnen, Oberköchinnen per sofort und für die Saison sucht **A. Krips, Königsberg i. Pr.,** Magisterstraße 11.

Ein kräftiger Laufbursche wird verlangt. 5835

M. L. Weber, Breslauerstr. 3.

Für mein Barbier- u. Friseur-Geschäft suche sofort einen 5845

Lehrling.

L. Rosener, Wallischei 8.

Für mein Bier en gros u. detail-Geschäft suche ich per 1. Juni cr.

eine Verkäuferin (mos.)

der polnischen Sprache mächtig. Referenzen erwünscht. 5901

M. Laboschin, Gnesen.

Einen Lehrling fürs Comtoir sucht 5871

Eduard Ephraim.

Erzieherin nach Rußland ges. zu 2 Kind. v. 5 u. 6 J. u. 1 Frl. von 17 J. Gehalt 700 M. Off. an Frl. **Doering, Breslau,** Klosterstr. 1f. 5824

Ein Sohn achtbarer Eltern findet in meinem **Drogengeschäft** wo ihm auch Gelegenheit geboten wird, die doppelte Buchführung zu erlernen, Stellung als

Lehrling.

Nur schriftliche Offerten werden berücksichtigt. 5867

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Ein für Reise und Comtoir geeigneter 5874

junger Mann

wird per sofort engagirt.

M. Werner, Friedrichstr. 27.

Ein **Inspektor** oder **Aufseher** für Beaufsichtigung von Gespannen bei einem Bau wird sofort gesucht. Schriftl. Anmeld. an die Exped. d. Ztg. unter **Nr. Z. 904.**

Selbständ. **Wirthin** mit hohem Gehalt sofort gesucht. Bureau Berlinerstraße 10. 5862

Verkäufer, mit der Eisenwaaren-Branche vertraut, findet Stellung bei 5843 **E. R. Bab.**



Ein junger Mann, Spezerist, 20 Jahre alt, flotter Expedient, der polnischen Sprache vollständig mächtig, dem die besten Zeugn. u. Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. Juli cr. Stell. Gefl. Off. unter **P. P. 100** postl. Waldenburg i. Schl. 5838

Ein aelt. Mädchen 10 Jahre in ein. Hause thätig, sucht Stell. als Repräsent. oder Wirthsch. Off. **E. G. 8** Exp. d. Z.

---

2 tüchtige Zöglinge der landwirthschaftl. Winterschule in Fraustadt wollen sich während des Sommers in größeren Wirthschaften gegen Gewährung freier Station nützlich machen. Näh. durch den Vorsteher **Seidenschwanz.** 5825

Ein Bureauvorsteher, der 4½ Jahr in einem Rechtsanwalts-Bureau ununterbrochen gearbeitet, sucht ev. als Registrator, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. 5819

Gefl. Offerten unter **V. N.** postlagernd Lissa i. P. erbeten.

Frau mit **vorz.** Empf. sucht Stellung als **Dienerin.** Näh. Comtoir Wronkerstr. 6. 5852

E. j. geb. Französin, Paris., m. vorz. Zeugn., a. d. best. Hause sucht Engag. z. erwachs. Mädch. a. f. d. Sommer d. Fr. **Friedlaender, Breslau,** Sonnenstr. 25. 5826

Brennerei-Verwalter,

38 Jahr alt, verh., kinderlos, privatim vorzügl. empfohlen, **9 Jahre in gegenw. Stellung,** mit Maschinenbau und Reparaturen, sowie mit neuesten Konstruktionen bestens betraut — **sucht Unterkunft per Juli cr. unter mäßigen Ansprüchen.** Alles Nähere „völlig kostenfrei" durch landw. Zentral-Verm.-Bureau **von Drwęski & Langner,** Posen, Ritterstr. 38.

Gegründet 1876.

Junger Mann, der das Einjähr.-Zeugniß besitzt, sucht Stellung **als Lehrling** in Posen bei freier Station. (Damenkonfektion am liebsten.) Adressen unter **E. R. 12 Ostrowo.** 5830

Ein junger Mann, 19 Jahre alt, beider Landesspr. mächtig, mit schöner Handschr., mit d. landw. dopp. Buchf. und Rechnungsführ. vertraut, längere Zeit im Bureau gearb., landw. Schule bes., sucht einen Buchhalter-, Rechnungsführer- oder irgend welchen Schreibposten in jeder Branche. Anfangs ohne Gehalt. Gefl. Off. erb. unt. **B. H. 3804** Exp. d. Zeitung. 5806

Eine ges. **Amme** für hier und außerhalb ist zu haben. 5884 **Szulczewska,** St. Martin 38.

Suche dauernde Stellung in einer Buch- Musikalien- oder Papierhandlung als erster **Expedient** oder **Geschäftsleiter.** Offert erbeten unter **W. B. 1866** an die Expedition d. Ztg. 5626

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.